

Katedra germanistiky

Filozofická fakulta

Univerzita Palackého v Olomouci

Julie Majerová

Phraseme in der Erzählung „Ruth“ von Judith Hermann

Vedoucí práce: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Olomouc 2014

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Ostravě dne 21.11.2014

An dieser Stelle möchte ich mich bei Mgr. Michaela Kaňovská Ph.D. für ihre wertvollen Ratschläge, Hilfe und Zeit bei der Ausarbeitung der Diplomarbeit herzlich bedanken. Dank gehört auch meinem Mann für die Unterstützung und Geduld.

Inhaltverzeichnis

EINLEITUNG.....	6
I. THEORETISCHER TEIL.....	7
1. Gegenstand der Phraseologie.....	7
2. Was ist ein Phraseologismus.....	7
3. Merkmale der Phraseologismen.....	10
3.1. Phraseologische Merkmale nach H. Burger.....	11
3.1.1. Polylexikalität.....	11
3.1.2. Festigkeit.....	12
3.1.3. Idiomatizität.....	13
3.2. Phraseologische Merkmale nach W. Fleischer.....	14
3.2.1. Idiomatizität.....	14
3.2.2. Semantisch-syntaktische Stabilität.....	15
3.2.3. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.....	15
3.3. Phraseologische Merkmale nach Ch. Palm.....	15
3.3.1. Das Kriterium der Idiomatizität.....	17
3.3.2. Das Kriterium der Stabilität/ Fixiertheit/ Festigkeit.....	17
3.3.3. Das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.....	19
4. Klassifikation und Typen der Phraseologismen.....	19
4.1. Klassifikation nach H. Burger.....	20
4.1.1. Klassifikation der Phraseologismen nach der Zeichenfunktion.....	20

4.1.2. Syntaktische Klassifikation.....	23
4.1.3. Spezielle Klassen.....	24
4.2. Klassifikation nach W. Fleischer.....	27
4.2.1. Nominative Phraseologismen.....	27
4.2.2. Kommunikative Phraseologismen.....	28
4.2.3. Phraseoschablonen.....	30
4.2.4. Morphologisch-syntaktische Klassifikation.....	31
5. Paradigmatische Relationen der Phraseologismen.....	35
6. Phraseologismen im Text.....	38
6.1. Konnotation.....	39
6.2. Sprechereinstellungen.....	42
6.3. Variation.....	42
6.4. Modifikation.....	44
II. PRAKTISCHER TEIL.....	50
1. Methodik der Analyse.....	50
2. Die Erzählung „Ruth“.....	51
3. Analyse der ausgewählten Phraseologismen.....	52
III. ZUSAMMENFASSUNG.....	131
Resumé.....	139
Abkürzungen und Markierungen.....	140
Bibliographie.....	142
Annotation.....	144

EINLEITUNG

Meine Diplomarbeit befasst sich mit den Phraseologismen, die in einem deutschen belletristischen Text vorkommen. Obwohl das Thema schon mehrmals von Studenten bearbeitet wurde, wird es von mir trotzdem ausgewählt, weil ich neugierig und gespannt bin, ob man noch etwas Neues und Interessantes in der Belletristik herausfinden kann vor allem im Gebrauch von Phraseologismen in der deutschen Erzählung. Mit Sicherheit kann man sagen, dass neue Phraseologismen ständig entstehen und dass sich viele Phraseologismen im Laufe der Zeit verändert haben. Als Vorlage für diese Arbeit wird mir die kurze Erzählung „*Ruth*“ aus dem Erzählband „*Nichts als Gespenster*“ von der gegenwärtigen jungen deutschen Schriftstellerin *Judith Hermann* dienen. Die Phraseologismen findet man sowohl in den mündlichen als auch in den schriftlichen Kommunikationssituationen und es ist sehr wichtig sie zu erkennen und dann am besten auch ihre richtige Bedeutung im Gespräch oder im gegebenen Text zu verstehen. Im Gegensatz dazu kann uns die Unkenntnis dieses Themas die großen Schwierigkeiten und auch die Missverständnisse bei der Kommunikation oder beim Lesen der schriftlichen Unterlagen bringen.

Das Ziel ist es festzustellen, welche Typen der Phraseologismen in der Erzählung vorkommen, welche denotative und konnotative Bedeutung sie haben, ob sie modifiziert sind und nicht zuletzt wie sie in der Erzählung verwendet sind.

Die Struktur der Arbeit wird ziemlich übersichtlich geordnet. Sie wird in zwei Teile gegliedert. Im theoretischen Teil werden die bedeutenden Angaben zum Gegenstand der Phraseologie dargestellt. Diese theoretischen Erkenntnisse werden aus den Büchern von drei bekannten Linguisten *Christine Palm*, *Harald Burger* und *Wolfgang Fleischer* gesammelt. Nach diesen wissenschaftlichen Bemerkungen wird dann die ausgewählte Erzählung von *Judith Hermann* untersucht. Im praktischen Teil wird danach die konkrete Analyse der einzelnen phraseologischen Wortverbindungen durchgeführt und sie werden aus semantischer, stilistischer und pragmatischer Sicht analysiert.

I. THEORETISCHER TEIL

1. Gegenstand der Phraseologie

Unter dem Begriff *Phraseologie* wird eine junge linguistische Teildisziplin der Sprachwissenschaft verstanden, die zu einem zentralen Zweig der modernen linguistischen Forschung und Lehre zählt. Diese Wissenschaft beschäftigt sich mit den festen Wortverbindungen einer Sprache. Gleichzeitig werden ihre Entstehung, Funktion und Bedeutung im praktischen Sprachgebrauch untersucht.

Nach **Harald Burger** ist die Phraseologie die Teildisziplin der Linguistik, die sich mit Phraseologismen befasst. „*Phraseologie ist doppeldeutig, insofern der Begriff zugleich auch den Objektbereich der wissenschaftlichen Disziplin zusammenfassend benennt, also den Gesamtbereich der Phraseologismen*“ (Burger 2007, S. 11).

Christine Palm hebt hervor: „*Phraseologie ist eine Wissenschaft oder Lehre von den festen Wortbindungen einer Sprache, die in System und Satz Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können*“ (Palm 1997, S. 1).

Bei **Wolfgang Fleischer** erfährt man, dass heute die Phraseologie zwei Bedeutungsvarianten hat. (1) „*Sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Erforschung der Phraseologismen beschäftigt* und (2) *Bestand (Inventar) von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache*“ (Fleischer 1982, S. 9).

2. Was ist ein Phraseologismus

Jeder Wortschatz einer Sprache umfasst aus dem Rahmen fallende Redemittel, die zu der Bereicherung der Sprache dienen. Diese Verschiedenartigkeit erfolgt nicht nur durch Bildung neuer Wörter (Neologismen), durch Entlehnungen aus fremden Sprachen und den sogenannten Bedeutungswandel in Bezug auf Einzelwörter, sondern auch dadurch, dass freie syntaktische Wortverbindungen, Wortgruppen in speziellen Bedeutungen „fest“ und damit zu Bestandteilen des Wortschatzes werden können (vgl. Fleischer 1982, S. 7).

Die genaueste und zugleich umfassendste Definition liefert H. Burger. „*Phraseologisch ist eine Verbindung von zwei oder mehr Wörtern dann, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbarer Einheit bilden, und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist. Die beiden Kriterien stehen in einem einseitigen Bedingungsverhältnis wenn (1) zutrifft, dann auch (2), aber nicht umgekehrt*“ (Burger/ Buhofer/ Sialm 1982, S. 1).

In einem deutschen Text oder auch in verschiedenen Weisen der gesprochenen Sprache tauchen Ausdrücke der folgenden Art auf (vgl. Burger 2007, S. 11):

- *hin und her* = auf und ab, ständig die Richtung wechselnd
- *das ist [alles] kalter Kaffee* = das ist längst bekannt, uninteressant
- *jmdm. einen Korb geben* = jmds. Heiratsantrag ablehnen; jmdn. abweisen
- *guten Appetit* = Höflichkeitsformel zur Einleitung einer gemeinsamen Mahlzeit; Wunschformel wenn man jmdn. essen sieht

Auf den ersten Blick ohne tiefere Kenntnisse bemerkt man, dass alle diese Wortverbindungen zwei gemeinsame Eigenschaften aufweisen. Zum einen bestehen sie aus mehr als einem Wort und zum anderen geht es um eine Kombination von Wörtern, die nicht zufällig für eine bestimmte Situation zusammengebildet sind, sondern diese Kombination ist uns längst bekannt. Darüber hinaus sind wir daran gewöhnt, sie in gesprochener und geschriebener Sprache genauso zu verwenden. Einfach gesagt, kann ein Wort ohne das weitere Wort nicht selbständig stehen, wenn der richtige Sinnzusammenhang bewahrt bleiben soll. Wenn die Wortgruppen diese zwei wesentlichen Eigenschaften besitzen, spricht man von *Phraseologismen*¹, die oft als *feste Wortverbindungen* und *phraseologische Wortverbindungen* bezeichnet werden.

Aus alledem ergibt es, dass ein Phraseologismus aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern) gebildet sein muss. Diese Verbindung der Lexeme kann entweder regulär oder irregulär ablaufen. Regulär

¹ Phraseologismen oder auch Phraseme, Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, Idiome, feste Wendungen, Redensarten genannt (vgl. Palm 1997, S. 2).

verknüpfte Phraseologismen haben meistens auch eine Bedeutung als freie Wortgruppen. Es gibt zwei Klassen, die zu Ausnahmen in der Phraseologie gehören. Die Rede ist von den sogenannten *Sprichwörtern*² und *Funktionsverbgefügen*³. Weil die Phraseologismen zu der Erweiterung des Wortschatzes dienen und die menschliche Sprachtätigkeit bereichern, drücken sie besonders die mentalen Größen, wie Emotionen, Einstellungen, (negative) Verhaltensweisen aus (vgl. Palm 1997, S. 1-2).

Die lexikalischen Bestandteile eines Phraseologismus werden als *Komponenten* bezeichnet. Die Komponenten können wir auch je nach Wortartzugehörigkeit als *Autosemantikon* oder als *Synsemantikon* bezeichnen. **Autosemantika (Basiselemente)** sind alle Wörter der Hauptwortarten, also Substantive, Adjektive, Verben, Adverbien und Numeralien und erfüllen die Funktion der vollbedeutenden Lexeme. **Synsemantika** stellen grammatische Wörter wie Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen, Artikel dar und ihre Aufgabe besteht vor allem in der grammatischen Verknüpfung im Satz (vgl. Palm 1997, S. 42).

Neben oben angeführten Gleichartigkeiten werden die phraseologischen Wortverbindungen nach H. Burger durch einige Abweichungen gekennzeichnet (vgl. Burger 2007, S. 12):

Unterschiedliche Länge	<i>guten Appetit</i> – der kürzeste Phraseologismus <i>Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen</i> – zählt man zu dem längsten Phraseologismus
Unterschiedliche syntaktische Funktion einschließlich innerer Struktur	<i>Gelegenheit macht Diebe</i> – erfüllt die Funktion des ganzen Satzes <i>Das rote Kreuz</i> – stellt die Nominalphrase vor = syntaktische

² Mehr im Kapitel 3.3. und 4.1.1.

³ Mehr im Kapitel 4.2.3.

	<p>Funktion eines Satzglieds</p> <p><i>hin und her</i> – vertritt ein Adverbiale und hat eine besondere innere Struktur⁴</p>
<p>Morphosyntaktisches Verhalten von einigen Wörtern</p>	<p><i>Er rauft sich die Haare/ sie raufte sich die Haare</i> – man kann das Verb nach Belieben konjugieren</p> <p><i>Das Rote Kreuz/ dem Roten Kreuz</i> – nominaler Ausdruck in den verschiedenen Kasusformen</p> <p><i>Was ist nicht weiß, macht mich nicht heiß</i> – solche Verbindungen bleiben unverändert</p>
<p>Unikale Komponente</p>	<p>Es handelt sich um die Komponenten z.B. <i>gang und gäbe</i>, bei denen einer der Bestandteile oder mehrere im deutschen Wortschatz nicht auftreten und er taucht nur im bestimmten Phraseologismus auf.</p>

3. Merkmale der Phraseologismen

Ein Phraseologismus besitzt die spezifischen Eigenschaften = die phraseologischen Merkmalen, die uns zur Unterscheidung der Phraseologismen von nicht-phraseologischen Formeln dienen.

⁴ Die Verbindung hat einen paarigen Aufbau aus einzelnen Wörtern. Dieser Ausdruck zeigt ein „ästhetisches“ Merkmal, die Alliteration, d. h. das Wortpaar fängt mit dem gleichen Laut bzw. Buchstaben an (vgl. Burger 2007, S. 14).

3.1. Phraseologische Merkmale nach H. Burger

H. Burger unterscheidet zwei Bereiche der Phraseologie. Das sind die *Phraseologie im weiteren Sinne* und die *Phraseologie im engeren Sinne*. In dem ersten Typ der Phraseologie befinden sich die festen Wortgruppenlexeme, die die Eigenschaften wie *Polylexikalität* und *Festigkeit* aufweisen. Von dem zweiten Typ der Phraseologie sprechen wir, wenn zu den oben aufgeführten Eigenschaften noch ein drittes Merkmal die *Idiomatizität* hinzugefügt wird. Die Teilklasse von den Wendungen, die diesen Merkmalen entsprechen, stellt den Bereich der *Idiome* dar.

Der historische Vorgang, bei dem eine freie Wortverbindung zu einem Phraseologismus übergeht, nennt man *Phraseologisierung* und die Entwicklung, durch die sich eine Wortwendung zum Idiom verändert, heißt *Idiomatisierung*.

3.1.1. Polylexikalität

Hier gehören alle Wortverbindungen, die mindestens mehr als ein Wort beinhalten. Die obere Grenze der Wortanzahl ist nicht genau gegeben, weil die maximale Ausbreitung eines Phraseologismus nicht lexikalisch, sondern syntaktisch geregelt ist. In den meisten Fällen gilt aber, dass der Satz die größte phraseologische Wortverbindung darstellt. Zu den unteren Grenzen der festen Wortfügungen äußert sich H. Burger eher umstritten, da es kein fassbares Kriterium gibt, ob es sich hier um die Ausdrücke aus „Autosemantika“ (wie *Öl, geben*) und /oder „Synsemantika“ (wie *an, und*) handeln soll. Daraus ergibt sich, dass für ihn nur ein Charakteristikum bestimmend ist. Deswegen zählt er jede feste Verbindung von zwei Wörtern zu Phraseologie also auch die Ausdrücke wie zum Beispiel *an sich, bei weitem, wenn auch* (vgl. Burger 2007, S. 15-16).

3.1.2. Festigkeit

Die Phraseologismen erscheinen in gegebener Kombination von Wörtern, die wir sehr gut kennen. Als Grundvoraussetzung für diese Eigenschaft gilt bei allen Phraseologismen, dass sie in einer gegenwärtigen Sprachgemeinschaft „gebräuchlich“ sind. Der Unterschied zwischen „kennen“ und „gebrauchen“ spiegelt sich vor allem in der Benutzung einzelner Wörter wider. Es gibt Situationen, bei denen der Sprecher den Ausdruck vielleicht kennt, aber er benutzt ihn aus verschiedenen Gründen nicht, z. B. weil er ihn für veraltet oder fortschrittlich betrachtet. Nach H. Burger kann sich diese „*Gebrauchlichkeit*“ entweder auf die ganze Sprachgemeinschaft beziehen, oder nur auf bestimmte Sektoren, die areal oder soziolektal bestimmt sein können. Auch die Wörterbücher lösen dieses Problem nicht, weil sie oft kein lexikalisches Material beinhalten, das dem aktuellen Sprachzustand entspricht. Daher ist es für einen Forscher sehr schwierig und fast unmöglich herauszufinden, ob ein Phraseologismus überall gebräuchlich ist. Man unterscheidet mindestens drei Ebenen der Betrachtungsweisen: (1) *psycholinguistische Festigkeit* und (2) *strukturelle Festigkeit* sowie (3) *pragmatische Festigkeit* (vgl. Burger 2007, S. 16-17).

(1) Die psycholinguistische Festigkeit besteht darin, wie die festen Wendungen in unserem Gedächtnis gespeichert werden. Ein Phraseologismus verhält sich als Einheit, ähnlich wie ein Wort und kann als das Ganze abgerufen und produziert werden.

(2) Die strukturelle Festigkeit geht auf die Hauptmerkmale von nicht-phraseologischen Wortverbindungen zurück, die durch die morphosyntaktischen und semantischen Regeln eingeschränkt sind. Die Kombination von Wörtern ist also dann „frei“, wenn sie über keine weiteren Einschränkungen verfügt. Demgegenüber zeichnen sich die phraseologischen Wortkombinationen durch morphosyntaktische Irregularitäten in der Morphologie und/oder Syntax sowie durch morphosyntaktische und lexikalisch-semantische Beschränkungen („Restriktionen“) aus, die über die normalen Regularitäten hinausgehen.

Zu struktureller Festigkeit gehören untrennbar zwei Erscheinungen, *Variation* und *Modifikation*, die unterschiedliche Aspekte der Relativierung von Festigkeit betreffen. Die absolute lexikalische Festigkeit ist nur selten bei den Phraseologismen zu finden. Die meisten Ausdrücke verfügen über reiche Ersetzungsmöglichkeiten, und das bedeutet, dass die deutsche Sprache nur eine begrenzte Menge von absolut festen Redewendungen enthält. Diese Erscheinungen werden ausführlich in Bezug auf die Phraseologismen im Text bearbeitet.

(3) **Die pragmatische Festigkeit** betrifft nur eine Klasse der phraseologischen Wortverbindungen, die sich an bestimmte mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen knüpfen. Nach dieser Betrachtungsweise sind diese zwei Typen erkennbar (vgl. Burger 2007, S. 29):

<p>Gruß-, Glückwunsch- und andere Arten von „Formeln“, die eine bestimmbare Funktion erfüllen. Am häufigsten unterstreichen sie den Beginn und den Abschluss eines Gesprächs.</p>	<p><i>Guten Tag</i> <i>Hallo</i> <i>Auf Wiedersehn</i> <i>Tschüss</i></p>
<p>Spezifische Formeln, die eine wichtige Rolle in mündlicher Kommunikation spielen und deren Funktionen vor allem im Bereich der Gesprächsteuerung liegen.</p>	<p><i>nicht wahr?</i> <i>meines Erachtens</i> <i>ich meine</i></p>

3.1.3. Idiomatizität

Diese graduelle Eigenschaft von Phraseologismus umfasst nach H. Burger „einerseits die strukturellen Anomalien, die einen Aspekt der „Festigkeit“ ausmachen, andererseits die spezifisch semantischen Besonderheiten, die viele Phraseologismen von freien Wortverbindungen abheben“ (Burger 1997, S. 31). Mit anderen Worten stellt die Idiomatizität die Beziehung zwischen der Bedeutung einzelner Komponenten und der Bedeutung des ganzen

Phraseologismus dar. Man unterscheidet zwei Ebenen, zwischen denen unterschiedliche Beziehungen entstehen. Es geht um die wörtliche und phraseologische Bedeutung. Je größer die Abweichung zwischen diesen Ebenen ist, desto stärker idiomatisch ist die feste Wortverbindung.

3.2. Phraseologische Merkmale nach W. Fleischer

W. Fleischer definiert ein Phraseologismus als eine syntaktische Verbindung von Wort-Komponenten, die sich von freien Wortverbindungen unterscheiden und mindestens ein autosemantisches Wort enthalten. Die syntaktische Struktur einer phraseologischen Wortverbindung kann als nicht-prädikative Wortverbindung (*zwischen Tür und Angel, die Flinte ins Korn werfen*), eine festgeprägte prädikative Konstruktion (*ihn stich der Hafer*) oder ein festgeprägter Satz (*da beißt die Maus keinen Faden ab*) erscheinen (vgl. Fleischer 1982, S. 35).

Die Einteilung der Phraseologismen nach ihren Merkmalen ist im Unterschied zu seinem Kollegen H. Burger ein wenig anders. Er legt die Eigenschaften nach drei Kriterien dar. Das erste bereits oben bei H. Burger erwähnte Wesensmerkmal ist die *Idiomatizität*, zu dem zweiten Merkmal gehört die *semantisch-syntaktische Stabilität* und das dritte Spezifikum hängt mit der *Lexikalisierung* und *Reproduzierbarkeit* eines Phraseologismus zusammen.

3.2.1. Idiomatizität

Weil diese Eigenschaft ausführlich im Aufsatz 3.1.3. von H. Burger erklärt wurde, ist es nicht mehr nötig, sich diesem Thema wieder zu widmen. Nur zur Wiederholung handelt es sich um die Beziehung zwischen der Bedeutung der einzelnen Wörter und der Bedeutung der ganzen Wortverbindung.

3.2.2. Semantisch-syntaktische Stabilität

Die Stabilität bedeutet, dass die einzelnen Komponenten aus einem Phraseologismus selten oder überhaupt nicht ausgetauscht werden können. Wenn es zum solchen Austausch trotzdem kommt, unterliegt diese Abwandlung strengen Regeln, weil die Verbindung der Komponenten stabil ist. Außerdem hat dieses Kriterium auch weitere Gesichtspunkte wie *landschaftlich-territoriale Aspekte*, die *Erscheinung phraseologisch gebundener Wörter* („unikaler Komponenten“), *syntaktische* und *morphologisch-flexivische Anomalien* und die *Stabilität nichtidiomatischer Komponenten* (vgl. Fleischer 1982, S. 42).

3.2.3. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Nicht nur Phraseologismen, sondern auch Wörter zeichnen sich durch die Lexikalisierung aus. Dieses Kriterium dient uns zum Unterscheiden der Idiome von den frei gebildeten Wortverbindungen, wobei die lexikalischen Einheiten im Lexikon gespeichert werden.

Die Reproduzierbarkeit bestätigt die Wirklichkeit, dass die Phraseologismen nicht immer neu gebildet werden, sondern dass sie als fertige lexikalische Einheiten nur reproduziert werden.

Die oben beschriebenen phraseologischen Merkmale von W. Fleischer in Absätzen 3.2.2. und 3.2.3. sind allerdings keine Ergänzung von Burgers Kriterienzusammenstellung, sondern diese beiden Eigenschaften sind bei ihm im Charakteristikum der Festigkeit enthalten.

3.3. Phraseologische Merkmale nach Ch. Palm

Die Klassifikation von Ch. Palm überschneidet sich in vielen Richtungen sowohl mit der Aufteilung der phraseologischen Merkmale von W. Fleischer als auch mit den phraseologischen Kennzeichen von H. Burger.

Ch. Palm deutet gleichfalls zwei Bereiche der Phraseologie an. Die *Phraseologie im engeren Sinne*, die auf Kriterien der Umdeutung oder der semantischen Transformation oder der Idiomatizität basiert. Die *Phraseologie im weiteren Sinne* ist durch die Kriterien der *Festgeprägtheit (Fixiertheit, Stabilität), Satzwertigkeit* und teilweise auch *Idiomatizität* bestimmt. Palms Meinung nach gehören zu dieser Phraseologie noch folgende Phänomene (vgl. Palm 1997, S. 3-6):

(a) Sprichwörter und Antisprichwörter: Sprichwörter sind in der Regel feste Satzkonstruktionen, die zumeist eine Lebenserfahrung darstellen. Heute treten sie eher modifiziert mit ironischen verhüllten Bedeutungen als Antisprichwörter auf, z. B. *Wer A sagt, muss auch B sagen = Wer A sagt, muss auch die weiteren Raten zahlen.*

(b) Sagwörter oder Wellerismen: Sie entwickeln sich aus dem ironisch gebrochenen Sprichwort, das im Text von einer da auftretenden Person in direkter Rede zitiert wird. Das Zitat steht in einem komisch-ironischen Gegensatz zur Person und wird von einem Erzähler aus dessen Perspektive wiedergegeben, z. B. *Viel Kinder, viel Segen, sagte der Küster, als er den Taufschilling in die Tasche steckte.*

(c) Lehnspriechwörter: Sie stammen aus literarischen Werken. Ihre Wurzeln gehen auf die Literatur der griechischen und römischen Antike zurück oder sie werden aus der Bibel übernommen, z. B. lat. *Mens sana in corpore sano* = dt. *Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.*

(d) Geflügelte Worte⁵: Kennzeichnend für diesen Ausdruck ist die Nachweisbarkeit seiner Quelle. Damit ist in der Regel „ein landläufiges Zitat“⁶ gemeint. Der Sprecher charakterisiert mit der Benutzung des geflügelten Wortes eine vergleichbare Situation, z. B. *De mortuis nihil nisi bene = Über die Toten soll man nur Gutes sagen.* Quelle sind häufig lateinische oder griechische Redewendungen sowie Luthers Bibelübersetzung.

⁵ Mehr im Kapitel 4.1.3.

⁶ Ein landläufiges Zitat ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlands dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber, oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist (vgl. Büchmann 1977, S. 7-8, zit. nach Palm 1997, S. 5).

3.3.1. Das Kriterium der Idiomaticität

„Mit der Idiomaticität meinen wir die Umdeutung, die semantische Transformation, die die Komponenten im Phrasem erfahren“ (Palm 1997, S. 9). Nach dem Grade der Idiomaticität klassifiziert sie die *vollidiomaticischen Phraseme* (vom *Fleische fallen*) und die *teildiomaticischen Phraseme* (von *Tuten und Blasen keine Ahnung haben*).

Was aber neu sein kann, ist die Tatsache, dass noch die unterschiedlichen Arten der Idiomaticität abgestuft werden. Ch. Palm erwähnt drei Arten der Idiomaticität (1) *durchsichtige Metaphorisierung*, (2) *undurchsichtige Metaphorisierung* und (3) *Spezialisierungen*.

(1) Durchsichtige Metaphorisierungen: Davon sprechen wir, wenn eine phraseologische Wortverbindung über eine wörtliche Lesart verfügt, bei der wir semantische Transformation aufgrund metaphorischer Prozesse nachvollziehen können, z. B. *ein Fass aufmachen*.

(2) Undurchsichtige Metaphorisierungen: bedeutet, dass für den Sprecher der Bildspenderbereich der Metapher aus historischen Milieus nicht mehr zur Verfügung steht. In diesem Fall können wir nach der Bedeutung dieses Phraseologismus im *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* von Lutz Röhrich oder im Duden nachschauen, z. B. *einen Narren an jmdm. gefressen haben*.

(3) Spezialisierungen: Sind die Phraseme, die aus *Synsemantika*⁷ bestehen, z. B. *es nicht unter etw tun, etw zum besten geben*.

3.3.2. Das Kriterium der Stabilität/ Fixiertheit/ Festigkeit

Dieses Merkmal wurde bereits sehr ausführlich bei H. Burger (als Festigkeit⁸) und zuletzt auch bei W. Fleischer (als semantisch-syntaktische Stabilität⁹) beschrieben. Deshalb stelle ich hier nur die mit der Stabilität

⁷ Ausführliche Definition auf S. 9, Kapitel 2

⁸ Ausführliche Beschreibung einschließlich der Aufteilung auf S. 12, Kapitel 3.1.2.

⁹ Ausführliche Definition auf S. 15, Kapitel 3.2.2.

zusammenhängenden (und auch bei Fleischer erwähnten) Erscheinungen nach Ch. Palm vor und ergänze sie mit den Beispielen (vgl. Palm 1997, S. 29-36).

(a) Zu den territorialen Dubletten gehören synonyme Lexeme, die sich nur in ihrer territorialen Verbreitung voneinander unterscheiden. Bei den Phraseologismen verhält es sich so, dass sich eine territoriale Dublette über ganzes Sprachgebiet verbreitet, z. B. *die Treppe hinauffallen* = nicht die Stiege. Territoriale Dubletten bilden also keine Varianten im Phraseologismus und die Phraseologisierung ist also ein Stabilitätsfaktor.

(b) Unikale Komponente: Sind veraltete und überlebte Komponenten des Phraseologismus, die nur dank des phraseologischen Zusammenhangs unverändert bleiben, um den stabilisierenden Effekt hinterlassen, z. B. *auf Antrieb, brotlose Kunst*.

(c) Syntaktische und/oder morphologische Anomalien: Diese Erscheinungen betreffen die grammatische Struktur oder ältere Konstruktionsmöglichkeiten, die in phraseologischer Bindung erhalten geblieben sind, z. B. *sich bei jmdm. lieb Kind machen, ein gerüttelt Maß*.

(d) Stabilität nichtidiomatischer Konstruktionen: Einige Phraseologismen weisen die Idiomatizität nicht auf und deshalb sind sie schwer von freien Wortgruppen erkennbar. Nominationsstereotype lassen sich in mehrere Gruppen unterteilen:

Nichtidiomatische Wortpaare	<i>Tag und Nacht/ Ebbe und Flut</i>
Sprechaktgebundene phraseologische Einheiten oder Sprechaktformeln oder -klischees	<i>Der kann mich mal!</i> <i>Das kann ja heiter werden!</i>
Sprüche oder Gemeinplätze	<i>na klar/ allen Ernstes</i>
Formelhafte Ausdrücke aus der Welt der Massenmedien	<i>einen Einstieg haben</i> <i>nach dem Fall der Mauer</i>
Stehende Epitheta, Kombination Adjektiv + Substantiv	<i>frische Luft</i> <i>die versammelte Mannschaft</i>

Terminologische Benennungstereotype	<i>die soziale Marktwirtschaft</i> <i>der Eiserner Vorhang</i>
--	---

3.3.3. Das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Die Lexikalisierung einer phraseologischen Einheit bedeutet die Aufnahme und Speicherung im Lexikon, im Phraseolexikon des Deutschen.

Mit der Reproduzierbarkeit ist gemeint, dass die Wortgruppenlexeme in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation nicht neu gebildet werden, sondern dass sie schon als festige Einheiten zur Verfügung stehen (vgl. Palm 1997, S. 36).

Wie bereits erwähnt wurde, zählt H. Burger dieses Merkmal zu der Festigkeit, während W. Fleischer dieses Kriterium als selbständiges phraseologisches Merkmal angibt.

4. Klassifikation und Typen der Phraseologismen

Obwohl der Name dieses Abschnitts deutlich und verständlich lautet, kann uns dieses Kapitel viele Schwierigkeiten in Bezug auf die Klassifikation und Terminologie bereiten.

Das größte Problem liegt hauptsächlich darin, dass bereits vom Anfang der Phraseologieforschung an weder die Klassifikationen noch die Terminologien von Wissenschaftlern einheitlich waren, was in der Zukunft einen vielbeklagten Begriffschaos verursachte (vgl. Burger 2007, S. 33).

H. Burger beschreibt diese Situation zutreffend: *„Die meisten Phraseologen verwenden eine Kombination von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Kriterien, wobei die Gewichtung im Einzelnen unterschiedlich ist und entsprechend die Untergliederung des Objektbereichs jeweils unterschiedlich ausfällt“* (Burger 2007, S. 33).

Nicht nur zum Vergleich, sondern auch zur besseren Orientierung in dieser Problematik habe ich drei unterschiedliche Klassifikationen von H. Burger, W. Fleischer und Ch. Palm ausgewählt.

4.1. Klassifikation nach H. Burger

4.1.1. Klassifikation der Phraseologismen nach der Zeichenfunktion

Gemäß Zeichenfunktion der Phraseologismen in der Kommunikation sind folgende feste Wortverbindungen zu unterscheiden.

a) Referentielle Phraseologismen: Sie referieren auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit, z. B. *schwarzes Brett*; *jmdn. übers Ohr hauen*, *Morgenstund hat Gold im Mund*.

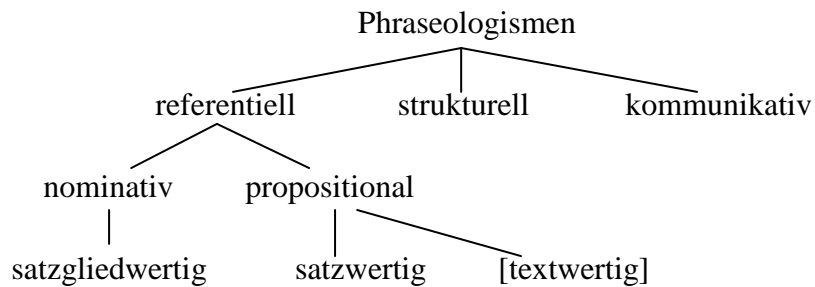
Bei diesen Phraseologismen gibt es zwei Untergruppen, die nach dem *semantischen Kriterium* bestimmt sind. Entweder (1) die **nominativen Phraseologismen**, die Objekte und Vorgänge bezeichnen (*schwarzes Brett*) oder (2) **propositionale Phraseologismen**, die als Aussagen über Objekte und Vorgänge auftreten (*Morgenstund hat Gold im Mund*).

Gleichlaufend zu dieser Dichotomie verläuft eine *syntaktische Zweiteilung*. Für Phraseologismen der ersten Gruppe ist die syntaktische **Einheit unterhalb der Satzgrenze** charakteristisch und für die zweite Gruppe **ein Satz**.

b) Strukturelle Phraseologismen: Ihre Funktion ist die (grammatische) Relation herzustellen, z. B. *in Bezug auf*, *sowohl – als auch*.

c) Kommunikative Phraseologismen/ Routineformeln: Sie spielen wichtige Rolle bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und Beendigung kommunikativer Handlungen, z. B. *Guten Morgen*, *ich meine*.

Anbei ein Schema der Phraseologismen nach der Zeichenfunktion (vgl. Burger 2007, S. 36-37):



Die oben vorgestellte Gliederung umfasst keine phraseologisch spezifischen Kriterien, sondern bezieht sich nur auf die sprachlichen Zeichen bzw. Zeichenkombinationen jeder Art.

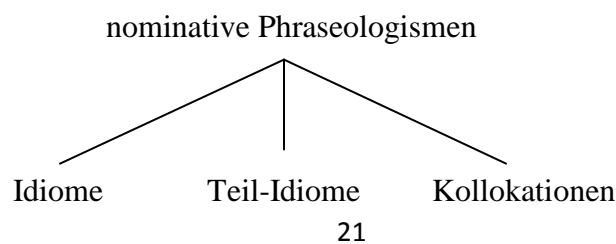
Bei den referentiellen Phraseologismen **unterhalb der Satzgrenze (nominative Praseme)** wird eine *semantische Untergliederung* nach dem Grad der Idiomatizität als wichtig betrachtet. Aus dieser Perspektive werden drei Gruppen von Ausdrücken bestimmt.

a) Idiome: Das sind die idiomatischen Wortverbindungen, z. B. *aus dem Handgelenk, Hinz und Kunz, jmdm. Korb geben*.

b) Teil-Idiome: Ein Teil ist idiomatisch (hat eine übertragene Bedeutung), eine oder mehrere Komponente behalten ihre freie Bedeutung, z. B. *einen Streit vom Zaun brechen*.

c) Kollokationen: Hierher gehören die nicht- oder schwach-idiomatischen Phraseologismen, z. B. *sich die Zähne putzen*.

Damit ergibt sich folgende Untergliederung der referentiellen Phraseologismen unterhalb der Satzgrenze (vgl. Burger 2007, S. 38):



Die **satzwertigen/ propositionalen Phraseologismen** gliedern sich nach dem syntaktischen und textlinguistischen Kriterium. Hier sind zwei Großgruppen zu unterscheiden:

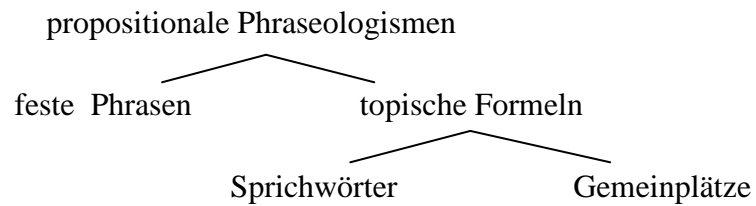
a) Feste Phrasen: Das sind satzwertige Ausdrücke, die ausdrücklich an den Kontext angeschlossen sind. Dieses geschieht entweder durch bereits verfestigte Komponenten oder durch ad hoc formulierte Elemente.

- *das schlägt dem Fass den Boden aus* = jetzt ist es aber genug, mehr kann man sich nicht gefallen lassen; das ist der Gipfel
- *ihr habt zu Hause wohl Säcke an den Türen?* = Aufforderung, die Tür zu schließen
- *das Maß ist voll* = die Geduld ist zu Ende; es ist genug
- *jmds. Thron wackelt* = jmds. Position ist gefährdet

b) Topische Formeln: Das sind satzwertige Formulierungen, die kein lexikalisches Element im Kontext benötigen. Hier sind zwei Hauptgruppen zu erkennen:

- **Sprichwörter** bilden in sich abgeschlossene, ganze Sätze, die als selbständige Mikrotexte aufgefasst werden können. Aus der Perspektive der Sprachproduktion werden sie als Einheit abgerufen und benötigen keine textlinguistische Anpassung an einen Kontext. Aus der Perspektive der Rezeption bedeutet es, dass sie kontextfrei verstanden werden können, z. B. *Morgenstund hat Gold im Mund* = am Morgen lässt es sich gut arbeiten; wer früh mit der Arbeit anfängt, erreicht viel.
- **Gemeinplätze:** Sie drücken keine „neuen“ Einsichten, sondern Selbstverständlichkeiten aus, z. B. *Was man hat, das hat man.*

Die propositionalen Phraseologismen sind durch diese Untergruppen gekennzeichnet (vgl. Burger 2007, S. 42):



4.1.2. Syntaktische Klassifikation

Die Phraseologismen werden aufgegliedert, je nachdem ob sich die Funktion eines Phraseologismus auf Wortarten oder Satzglieder bezieht.

a) Präpositionale/ konjunktionale/ Phraseologismen: Solche festen Wortverbindungen sind die strukturellen Phraseologismen, die die syntaktische Funktion erfüllen, die der entsprechenden Wortart angehören.

b) Adjektivische Phraseologismen: Sie gehören zu den referentiellen Phraseologismen. „Als adjektivische Phraseologismen können nur diejenigen gelten, die prädikativ und attributiv verwendbar sind, die also in den Funktionen auftreten, die der Wortart Adjektiv zukommen“ (Burger 2007, S. 44).

c) Adverbiale/ nominale/ verbale Phraseologismen: Für diese Gruppe sind satzgliedwertige phraseologische Wortverbindungen typisch. Diejenige Phraseologismen entsprechen einem oder mehreren Satzgliedern.

Phraseologismen, die die Satzgliedfunktion des Adverbiale ausdrücken, werden als **adverbiale Phraseologismen** bezeichnet, z. B. *auf jeden Fall, im Handumdrehen*.

Nominale Phraseologismen üben die Satzgliedfunktionen Subjekt, Objekt (eventuell Attribut) aus, z. B. *Hinz und Kunz, Vater Staat, die Schwarze Kunst*.

Die dritte Untergruppe umfasst die **verbalen Phraseologismen**, die ein Verb enthalten, z. B. *aus einer Mücke einen Elefanten machen, ins Gras beißen*.

4.1.3. Spezielle Klassen

Allgemein gesagt, geht es um Klassenbildungen, die die Phraseologismen nach den speziellen Besonderheiten in einzelne Gruppen einordnen. Es werden alle Klassen kurz vorgestellt und zum besseren Verständnis an einzelnen Beispielen demonstriert.

a) Modellbildungen: Es handelt sich um die Ausdrücke, die den bestimmten Bedingungen entsprechen müssen. „*Sie sind nach einem Strukturschema gebildet, dem eine konstante semantische Interpretation zugeordnet ist und dessen autosemantische Komponenten lexikalisch (mehr oder weniger) frei besetzbar sind*“ (Burger 2007, S. 45). Anbei zwei Strukturmodelle:

<p>X um X</p> <p>Die Bedeutung des Modells kann mit 'ein X nach dem anderen' umschrieben werden.</p>	<p><i>Glas um Glas</i></p> <p><i>Flasche um Flasche</i></p> <p><i>Stein um Stein</i></p>
<p>Von X zu X</p> <p>Hier sind unterschiedliche semantische Interpretationen je nach lexikalischer Besetzung zugeordnet.</p>	<p><i>Von Stad zu Stadt – stete Fortbewegung</i></p> <p><i>Von Mann zu Mann – wechselseitiger Austausch</i></p> <p><i>Von Tag zu Tag – stetige Entwicklung</i></p>

b) Zwillingsformeln (oder Paarformeln): Sie formen sich aufgrund eines Musters. „*Zwei Wörter der gleichen Wortart oder auch zweimal dasselbe Wort werden mit und, einer anderen Konjunktion oder einer Präposition zu einer paarigen Formel verbunden*“ (Burger 2007, S. 46). Die Reihenfolge zwei verschiedener Wörter ist entweder völlig festgesetzt oder eine Reihenfolge wird mehr präferiert, z. B. *klipp und klar, Schulter an Schulter, dick und fett*.

Zu den festgelegten Zwillingsformeln gehören vor allem die Ausdrücke, die die unikalen Komponenten beinhalten, z. B. *klipp und klar*. Die Paarformeln können auch nach dem Merkmal der Idiomatizität abgestuft werden. Nicht-idiomatisch ist z. B. *dick und fett*, teil-idiomatisch ist z. B. *klipp und klar* und idiomatisch ist

z.B. *gang und gäbe*. Oft kann man bei diesen Phraseologismen ein spezifisches rhetorisches Merkmal – *den Stabreim* finden, z. B. *frank und frei, fix und fertig* (vgl. Burger 2007, S. 46).

c) Komparative Phraseologismen (oder „phraseologische Vergleiche“): Sie bestehen aus einem festen Vergleich, der in vielen Fällen ein Verb oder Adjektiv verstärkt, wobei sie selbst in ihrer freien Bedeutung verwendet werden. Komparative Phraseologismen werden aus drei Hauptelementen gebildet. Am besten kann man diese drei Elemente an einem Beispiel von *Jmd. ist flink wie ein Wiesel* sehen (vgl. Burger 2007, S. 47):

<i>Jmd.</i>	<i>flink</i>	<i>Wiesel</i>
primum/ comparandum	tertium comparationis	secundum/ comparatum
Vergleichsobjekt	tertium comparationis	Vergleichsmaß
Vergleichsempfänger	tertium comparationis	Vergleichsspender

Dazu tritt das Vergleichssignal (fast immer *wie*) und ein Bestandteil, der die Gleichsetzung zwischen *primum* und *secundum* vollzieht (im Deutschen meist die Kopula *sein*). Das *tertium comparationis* stellt solcher Aspekt dar, der als dem *primum* und *secundum* gemeinsames Kennzeichen betrachtet wird. Ausschlaggebend ist, dass in einem phraseologischen Vergleich *tertium comparationis* und *Vergleichsmaß* festbesetzt und realisiert werden müssen. Im Gegensatz zu okkasionellen Vergleichen kann *tertium comparationis* fehlen und muss nachfolgend erschlossen werden, z. B. „*Du bist wie die Sonne*“.

d) Kinegramme: Unter dem Begriff Kinegramme kann man sprachliche Repräsentationen eines nonverbalen Verhaltens verstehen. Sie zeichnen sich durch besondere semantische, pragmatische und stilistische Wesensmerkmale aus, die sie aus der Gesamtheit der festen Wortverbindungen herausheben (vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm 1982, S. 56).

Man unterscheidet zwei Gruppen der Kinegramme. Erstens die *echten Kinegramme* z. B. *die Achseln zucken* und zweitens die *unechten* bzw. „*Pseudo-Kinegramme*“ z. B. *sich die Haare raufen*.

Von „**Pseudo-Kinegramm**“ spricht man: „*wenn das mit dem Phraseologismus bezeichnete nonverbale Verhalten heute nicht mehr praktiziert wird und daher nur noch die phraseologische Bedeutungsebene erhalten geblieben ist*“ (Burger 2007, S. 48).

e) Geflügelte Worte: Das sind die Ausdrücke, die vom bekannten Philologen Georg Büchmann in seiner Zitatensammlung aus dem Jahr 1864 „*Der Citatenschatz des deutschen Volkes*“ gesammelt wurden. Die erste Auflage wurde nur aus literarisch belegbaren, allgemein geläufigen Redensarten zusammengesetzt. Diese Beschränkung wurde schrittweise um die Begriffe aus Filmen, aus der Werbung und aus anderen nicht-literarischen Bereichen der Sprache erweitert. Bei der sprachlichen Äußerung ist dann maßgeblich, dass Ausdruck auf eine klare und allenfalls bestimmbare Quelle zurückgeht, z. B. *Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage* (vgl. Burger 2007, S. 49).

f) Autorphraseologismen: In dieser Klasse findet man phraseologische Wortverbindungen, die von einem Autor sehr häufig entweder in den literarischen Texten oder auch in Filmen, im Fernsehen benutzt werden. Innerhalb eines Textes kann ein polylexikalischer Ausdruck zu einer Art fester Wendung werden, die nur innerhalb dieses Textes ihren konkreten Sinn hat, z. B. *auf den Steinen sitzen* (vgl. Burger 2007, S. 49).

g) Onymische Phraseologismen: Diese Wendungen treten bei Eigennamen auf. Sie besitzen die ähnlichen Eigenschaften wie die anderen Phraseologismen in dem Sinne, dass die lexikalische Bedeutung, die die Elemente außerhalb des Namens haben, jeweils „erneut“ werden kann, z. B. *Das Rote Kreuz, Der Ferne Osten* (vgl. Burger 2007, S. 50).

h) Phraseologische Termini: Sie weisen eine außergewöhnliche Besonderheit auf, die mit ihrer Funktion zu tun hat. Diese Ausdrücke verhalten sich in gleicher Weise wie jeder (Wort-) Terminus und das bedeutet, dass ihre Bedeutung nach strengen Regeln festgelegt ist. Diese Festsetzung liegt primär innerhalb des fachlichen Subsystems der Sprache fest, z. B. *rechtliches Gehör, in Konkurs gehen, eine Dividende ausschütten* (vgl. Burger 2007, S. 50).

i) Klischees: Als Klischees bezeichnet man solche Phraseologismen, die wie Schlagwörter funktionieren. Es geht um die Ausdrücke, die für konkrete Verwendung als besonders passend empfunden werden und bei denen ihre Festigkeit je nach dem Kontext unterschiedlich ausgeprägt wird, z. B. *einen Schritt in die richtige/falsche Richtung* (vgl. Burger 2007, S. 52).

4.2. Klassifikation nach W. Fleischer

Kaum finden wir bei Linguisten eine einheitliche Klassifikation der phraseologischen Wortverbindungen. Jeder von diesen Wissenschaftlern bemühte sich, den Wert auf etwas Anderes zu legen. Fleischer behauptet, dass alle diese Klassifikationsversuche sehr nutzbringend für die Phraseologie waren, weil mit ihrer Hilfe die Dynamik und Flexibilität des Systems erfasst wurde. Für Abwechslung nenne ich auch andere Linguisten, deren Klassifikationen auch sehr gut bekannt sind und auf keinen Fall in Vergessenheit geraten sollten, z. B. *Erhard Agricola, Irina I. Černyševa, Ulla Fix, Annely Rothkegel* (vgl. Fleischer 1982, S. 117-128).

4.2.1. Nominative Phraseologismen

Hier werden zwei Gruppen - *Phraseolexeme* und *Nominationsstereotype* unterschieden.

a) Phraseolexeme: Sind lexikalische Einheiten entweder vollidiomatisch, z. B. *die Engel singen hören* oder teilidiomatisch, z. B. *das Bett hüten*, die die Erscheinungen, Handlungen, Zustände, Eigenschaften benennen. Auch können sie entweder als Wortgruppe oder als festgeprägte prädikative Konstruktionen stehen (vgl. Fleischer 1982, S. 72-73, 128-129).

b) Nominationsstereotype: Sind die nichtidiomatischen Wortverbindungen, deren Stabilität weniger oder gar nicht in lexikalisch-semantischen Austauschbeschränkungen und in den syntaktisch-strukturellen Abwandlungs-

beschränkungen besteht. Im Gegensatz zu völlig freien Phraseologismen muss die Reihenfolge der einzelnen Komponenten eingehalten werden, z. B. *Freund und Leid, Tag und Nacht*. Meistens befinden sich diese Ausdrücke in der schriftlichen und mündlichen Massenkommunikation oder sie werden als literarische Klischees reproduziert (vgl. Fleischer 1982, S. 63-67).

4.2.2. Kommunikative Phraseologismen (oder kommunikative Formeln)

Es handelt sich um feststehende Formeln, Bemerkungen, Ausrufe, die wir in den üblichen schriftlichen oder mündlichen Kommunikationssituationen benutzen. Diejenigen kommunikativen Wortverbindungen funktionieren als eigentliche festgeprägte Sätze und zeichnen sich durch das festgeprägte Satzschema aus. Solche Konstruktionen haben eine stabile prädikative Beziehung, in der Mehrheit mit expliziter – in mancher Hinsicht impliziter, d. h. reduzierter Satzstruktur. W. Fleischer führt zwei Klassen ein. Erste Gruppe basiert auf der semantischen Funktion und in der zweiten Gruppe sind sie von der pragmatischen Seite differenziert (vgl. Fleischer 1982, S. 130-135).

Nach der *semantischen Funktion* sind folgende kommunikative Formeln zu erkennen:

vollidiomatische Ausdrücke	<i>nichts für ungut</i> <i>Das durfte nicht kommen!</i>
teildiomatische Ausdrücke	<i>Abwarten und Tee trinken!</i> <i>Erst können vor Lachen!</i>
nichtidiomatische Ausdrücke	<i>die linke Hand kommt vom Herzen</i> <i>Das kannst du mir glauben!</i>

Wichtige Rolle spielt auch die *pragmatische Funktion*, bei der es vielmehr um die Angabe von Kommunikationsbedingungen geht, unter denen die betreffende Äußerung verwendet wird. Für einen Teil der kommunikativen festen Redewendungen gilt, „*dass die gleiche Konstruktion unter verschiedenen*

Kommunikationsbedienungen anwendbar ist und dann unterschiedliche pragmatische Funktion hat“ (Fleischer 1982, S. 133).

<i>Da kannst du was erleben!</i>	(1) Drohung für den Fall der Nichtbefolgung einer Aufforderung
	(2) Aufforderung, etwas zu tun/mitzukommen; mit dem Versprechen, dass damit Interessantes verbunden ist.

Nach den *kommunikativen Eigenschaften* werden unten genannte Funktionsgruppen differenziert:

Höflichkeitsformeln (Kontaktformeln), darunter Grußformeln, Konversationsformeln, Tischformeln	<i>Guten Tag!</i> <i>Meine Damen und Herren!</i>
Schelt- und Fluchformeln	<i>Da soll doch gleich ein Donnerwetter dreinschlagen!</i>
Kommentarformeln (Reaktion auf Verhalten des Partners oder andere Gegebenheiten der Kommunikationssituationen) darunter Formeln des Zweifels, der Ablehnung und Kritik, Formeln des Erstaunens, Formeln der Zustimmung und Bestätigung	<i>Wer's glaubt, wird selig!</i> <i>Das fehlte gerade noch!</i> <i>Ich bin dabei!</i>
Stimulierungsformeln (Aufforderung an den Partner zu bestimmtem Verhalten, darunter auch Drohung, Warnung)	<i>Na, wird's bald!?</i> <i>Wie oft soll ich das noch sagen!?</i> <i>Der Himmel gnade dir!</i>

4.2.3. Phraseoschablonen

Phraseoschablonen stellen morphologisch-syntaktische Strukturen (sowohl nichtprädikative Wortverbindungen, als auch Satzstrukturen) dar, deren lexikalische Füllung veränderlich ist, die aber über eine syntaktische Idiomatizität verfügen (vgl. Fleischer 1982, S. 136-139).

Es handelt sich um solche Konstruktionen, die im Wesentlichen folgende Mustermodelle umfassen:

Wiederholung des gleichen Substantivs/ Adjektivs/ Partizips II/ Adverbs, verbunden durch die Kopula <i>ist</i>	<i>Urlaub ist Urlaub</i> <i>sicher ist sicher</i> <i>geschenkt ist geschenkt</i>
Wiederholung des finiten Verbs, verbunden durch <i>und</i>	<i>der Brief kommt und kommt nicht</i>
Frageadverb bzw. –pronomen + Substantiv als Ausrufesatz	<i>Welch eine Frau!</i> <i>Was für ein Pech!</i>
Demonstrativpronomen oder funktional äquivalentes Adverb – Substantiv als Ausrufesatz	<i>So ein Pechvogel!</i> <i>Dieses Glück!</i>
Entsprechende Konstruktionen mit finiter Verbform	<i>Wie er läuft!</i> <i>Was du nicht alles gelesen hast!</i>
Wiederholung des gleichen Substantivs, verbunden durch Präposition <i>an/ auf/ für</i>	<i>Kopf an Kopf</i> <i>Schlag auf Schlag</i> <i>Minute für Minute</i>

Die *expressive Wertung* kann mit den unten angeführten Modellen geäußert werden. Das erste erwähnte Modell bringt Zweifel an der Anordnung von Personalpronomen und Substantiv zum Ausdruck. Als Vorteil kann die Abwandlung des Substantivs durch Adjektiv oder Infinitiv betrachtet werden. Im zweiten Modell wird die tatsächliche wertende Zuordnung oft als Metapher behandelt.

Personal-/ Demonstrativpronomen + und + Substantiv mit dem unbestimmten Artikel	<i>Du und ein Schwimmer?!</i> <i>Ich und ein Redner?!</i> <i>Bruder und großzügig?!</i>
Substantiv + von + Substantiv (bevorzugt mit unbestimmten Artikel)	<i>ein Ozean von einem Markt</i> <i>dieses Bierfass von einem Kerl</i>
Modell es + ist + zum + Infinitiv = Expressive Wertung von Situationen	<i>Es ist zum Lachen!</i> <i>Es ist zum Verrücktwerden!</i>

Im Zusammenhang mit den Phraseoschablonen spricht W. Fleischer auch von sogenannten **Funktionsverbgefügen** = den phraseologischen Wortverbindungen, die aus Substantiv + Funktionsverb bestehen. Es handelt sich um die Konstruktionen mit „beziehungsweiten“ Verben oder *sein* mit einem Verbalsubstantiv, dessen konstruktionsexterne Bedeutung innerhalb der Konstruktion bewahrt wird, z. B. *unter Kontrolle bringen, in Beziehung/Verbindung stehen, jmdm. eine Frage stellen.*

4.2.4. Morphologisch-syntaktische Klassifikation

Diese Klassifikation konzentriert sich auf die Funktion von Wortarten oder Wortklassen. Sie ist syntaktisch relativ gut durchführbar und erlaubt eine Reihe von Einsichten in die Struktur des phraseologischen Bestandes wie in die Verwendung der Phraseologismen. Dies betrifft vor allem die nichtprädikativ fixierten Phraseolexeme, die Nominationsstereotype und die kommunikativen Formeln.

Unter dem Gesichtspunkt der festgelegten Kriterien - *Wortarten der Komponenten, mögliche Satzgliedrolle und morphologisches Paradigma* werden die Phraseologismen in vier Gruppen *substantivische, adjektivische, adverbiale* und *verbale* Wortverbindungen eingeordnet.

(a) Substantivische Phraseme erfüllen die syntaktische Struktur aus „Kernwort“ und Attribut. Sie können in verschiedenen Varianten vorkommen:

adjektivisches Attribut + Substantiv	<i>üble Nachrede/ kalte Dusche</i>
Substantiv + adjektivisches Attribut (unflektiert)	<i>Forelle/ Karpfen blau</i> <i>Kaffee verkehrt</i>
Substantiv + substantivisches Attribut im Genitiv	<i>der Abend des Lebens</i> <i>der Stein des Anstoßes</i>
Substantiv + präpositionales Attribut	<i>ein Dach über dem Kopf</i>
Substantiv + Substantiv ohne Flexion	<i>ein Häufchen Elend</i>
Attributives Substantiv im Genitiv + Substantiv	<i>des Pudels Kern/ wes Geistes Kind</i>

(b) Adjektivische Phraseme sind phraseologische Wortverbindungen, die als Ganze nicht nur als Prädikativum sondern auch als Attribut verwendbar sind, z. B. *gut gepolstert (sein), eine erstunkene und erlogene Geschichte*.

(c) Adverbiale Phraseme sind reich entwickelte Phraseologismen, deren syntaktische Struktur mit Verwendung von Substantiven als Kernwort und Basiselement verbunden ist. Sie tauchen auch in unterschiedlichen Varianten auf (vgl. Fleischer 1982, S. 154-158):

Präposition + Substantiv	<i>um Haaresbreite</i>
Präposition + attributiv erweitertes Substantiv	<i>mit verschränkten Armen</i>
Präposition + Substantiv + Präposition	<i>von Rechts wegen/ von Hause aus</i>
Präposition + Substantiv erweitert durch ein unflektiert gebrauchtes Adjektiv, das vor Präpositionalgruppe steht oder unter Verwendung des Possessiv- pronomens	<i>kurz vor Toresschluss</i> <i>hoch zu Ross</i> <i>ich für mein Teil/ meine Person</i> <i>für mein/ sein Leben gern</i>
Präposition + Adverb/ Adjektiv	<i>in bar/ im Voraus/ seit alters</i>
Substantiv + und + Substantiv	<i>Tag und Nacht/ Knall und Fall</i>
Adjektiv/ Adverb + und + Adjektiv/ Adverb. Zwei Gruppen: (a) Doppelung	<i>(a) durch und durch/ ganz und gar</i>

des gleichen Wortes und (b) Verwendung eines Synonyms	<i>(b) null und nichtig/ kreuz und quer</i>
Präposition + Substantiv + und + Substantiv	<i>mit Ach und Krach</i>
Präposition + Adjektiv/ Adverb + und/ oder + Adjektiv/ Adverb	<i>im großen und ganzen über kurz oder lang</i>
Präposition + Substantiv + Präposition + Substantiv	<i>von Zeit zu Zeit von Ort zu Ort</i>
Erstarrte Genitivkonstruktion verschiedener Art	<i>stehenden Fußes des langen und breiten</i>

(d) Verbale Phraseme: „Die verbalen Phraseologismen sind am reichsten entwickelt und weisen die mannigfachsten Strukturen auf“ (Fleischer 1982, S. 158). Die obligatorischen verbalen Komponenten können mit wahlweisen strukturierten *Substantiv-, Adjektiv-/ Adverbialgruppen* und mit *Verben* verbunden werden.

Die verbalen Wortverbindungen mit den *substantivischen Basiskomponenten* bieten uns viele Möglichkeiten bei der Bildung eines Phraseologismus dar (vgl. Fleischer 1982, S. 159-163):

Einfaches Substantiv mit oder ohne Artikel	<i>die Karten aufdecken ein Auge riskieren</i>
Adjektivisch-attributiv erweitertes Substantiv – mit oder ohne Artikel, im Singular oder Plural. Das Attribut kann auch Possessiv-, Indefinitpronomen oder ein Numerale sein	<i>den dicken Wilhelm spielen sein blaues Wunder erleben seinen Dreier dazugeben</i>
Erweiterung des Substantivs durch attributive Präpositionalgruppe	<i>den Boden unter den Füßen verlieren die Katze im Sack kaufen</i>
Erweiterung der Verbalkomponente durch (adverbiale) Präpositionalgruppe	<i>den Nagel auf den Kopf treffen ein Haar in der Suppe finden</i>

Substantivisches Wortpaar – obligatorische Substantive nur an ein bestimmtes Verb gebunden	<i>Blut und Wasser schwitzen</i> <i>Stein und Bein schwören</i>
Substantiv mit Präposition, zum Teil attributiv erweitert durch Adjektiv, Pronomen, Numerale	<i>etw. zu den Akten legen</i> <i>jmdm. unter die Arme greifen</i> <i>etw. aus den Ärmeln schütteln</i>
Substantivisches Wortpaar mit Präposition	<i>von Pontius zu Pontius gehen/ laufen</i> <i>vom Regen in die Traufe kommen</i>

Bei verbalen Phraseologismen mit den *adjektivisch-adverbialen Basiskomponenten* gibt es diese Bildungsalternativen (vgl. Fleischer 1982, S. 161 - 162):

Ohne Erweiterung	<i>gerecht werden einer Sache</i>
Mit Präposition	<i>zu kurz kommen</i>
Durch Präpositionalgruppe erweitert	<i>jmdm. schwer im Magen liegen</i>
Adjektivisch-adverbiales Wortpaar	<i>etw. hoch und heilig versprechen</i>

Die verbalen Phraseme mit der *zweiten verbalen Basiskomponente* gliedern sich nach folgenden Kriterien (vgl. Fleischer 1982, S. 162-163):

Nominales Element (ein Substantiv) + Vollverb + Hilfsverb	<i>kein Wässerchen trüben können</i> <i>nicht von der Luft leben können</i>
Nominales Element und zwei Vollverben	<i>die Engel im Himmel singen hören</i> <i>sich den Wind um die Ohren wehen lassen</i>
Konstruktionen ohne nominales Element mit modalen Hilfsverben auch ohne Infinitiv des Vollverbs	<i>etw. haben wollen von einer Sache</i> <i>für etw. können</i> <i>mit jmdm. (gut) können</i>
Konstruktionen ohne modale Hilfsverben	<i>jmdn. zu nehmen wissen</i> <i>jmdn. etw. wissen lassen</i>
Konstruktionen mit Partizip + Verb	<i>jmdm. unbenommen bleiben</i>

Es existiert auch eine Kategorie von *sonstigen Konstruktionen*, die auf die komparativen festen Wortverbindungen aufmerksam macht, von denen ein großer Teil an ein bestimmtes Verb angeknüpft ist, z. B. *wie von der Tarantel gestochen* sowie auf verbale Konstruktionen mit *es*, z. B. *es im Kopf haben* (vgl. Fleischer 1982, S. 163).

5. Paradigmatische Relationen der Phraseologismen

Der Fachbegriff *paradigmatisch* heißt „*alle Flexionsformen einer lexikalischen Einheit, aber auch, die Stellung einer lexikalischen Einheit in ihrem Verhältnis zu anderen Einheiten im Lexikon oder lexikalischen System einer Sprache*“ (Palm 1997, S. 48). Ch. Palm spricht von folgenden Relationen der festen Wortverbindungen: *Synonymen, Antonymen und phraseologischen Reihen*. Sie geht von der Theorie von W. Fleischer aus, die zu den Relationen auch die *phraseologischen Sachgruppen* ordnet (vgl. Palm 1997, S. 48-61).

Ch. Palm erwähnt in diesem Kapitel *Polyseme* und *Homonyme*, die aber nicht direkt die paradigmatischen Beziehungen, sondern die semantische Struktur bestimmter Phraseologismen betreffen.

(a) Synonyme: Diese phraseologischen Wortgruppen benennen primär menschliche Emotionen und negativ bewertete Verhaltensweisen und Situationen. Aufgrund der onomasiologischen Sicht entwickelte sich daraus reiche Synonymik, zu der Benennungen für unangenehme Verhaltensweise wie Gleichgültigkeit, Lässigkeit, Ablehnung, Eigenlob, Gewinnsucht, Drohung, Tadel, Anbiederung usw. gehören, z. B. Sterben: *es nicht mehr lange machen/ den Löffel abgeben*, Furcht: *die Hosen voll haben/ jmdm. läuft es (heiß und kalt) über den Rücken (den Rücken herunter)*.

(b) Antonyme: Phraseologische Antonymie kann durch den Austausch nur einer Komponente zustandekommen, z. B. *langsam schalten = schnell schalten, mit dem Strom schwimmen = gegen den Strom schwimmen, großes/ hohes Tier = hochgestellte Persönlichkeit – kleiner Mann, einfacher Mann*.

Andererseits gewährt ein Negat bei sonst gleichem Bestandteil keine antonymische Relation zwischen zwei Phraseologismen, z. B. *nicht alle Tassen im Schrank haben* = **alle Tassen im Schrank haben*, *nicht von schlechten Eltern sein* = **von schlechten Eltern sein*.

Die Bedeutungsbreite von Phraseologismen kann bis zur Antonymie reichen, z. B. *passen wie die Faust aufs Auge* = 1. sehr gut passen, 2. gar nicht passen, *es auf jmdn. abgesehen haben* = 1. jmdn. verfolgen, 2. um jmdn. werben

(c) Phraseologische Reihen: Grundlage für solche paradigmatische Beziehung ist die Anzahl der Basiskomponenten (Autosemantika). Wie schon gesagt wurde, ist jede phraseologische Wortverbindung durch eine Minimalstruktur¹⁰ gebildet. Wenn der Phraseologismus diese Minimalstruktur übersteigt, gehört er damit mehreren phraseologischen Reihen an. Besonders gern werden die Lexemgruppen von Körperteilen und Kleidungsstücken verwendet. Am häufigsten werden als Basiskomponente Substantive und Verben benutzt, im Gegenteil dazu werden Adjektive und Adverbien selten eingesetzt. Anbei ein paar Beispiele (vgl. Fleischer 1982, S. 176-182).

(1) Mit der Basiskomponente **Hand** ist menschliche Tätigkeit, menschliches Handeln vereint, z. B. *letzte Hand anlegen* = etw. vollenden, endgültig abschließen, *die Hand im Spiel haben* = bei etw. beteiligt sein, *etw. mit der linken Hand machen* = etw. ohne Anstrengung tun.

(2) Mit der Komponente **Hand** kann in engeren Sinne der Bereich der Macht und Gewalt, positiv gewendet auch des Schutzes verbunden sein, z. B. *jmdn. an die Hand nehmen* = führen, *jmdm. etw. aus der Hand reißen* = gewaltsam wegnehmen, *Hand an jmdn. legen* = jmdm. Gewalt antun.

(3) Mit der Komponente **sagen** (auch als **das Sagen**) ist der semantische Komplex Befehlen, Anweisen verbunden, z. B. *etw. zu sagen haben* = berechtigt sein, etw. anzuordnen, *sich etw. gesagt sein lassen* = etw. befolgen, *das Sagen haben* = die Leitung/ die Macht haben.

¹⁰ Minimalstruktur = Synsemantikon + Autosemantikon

(4) Die Konstruktionen mit **reden** beziehen sich auf die Art und Weise des mündlichen Sprachgebrauchs, z. B. *reden wie ein Wasserfall / reden wie mit Engelszungen/ reden wie ein Buch* = ununterbrochen reden, *von Glück reden können* = Glück haben.

(5) Die Konstruktion mit **sprechen** ist charakteristisch für Übertragung der Verbbedeutung in Verbindung mit Subjekten ohne das Merkmal Mensch, z. B. *ein sprechendes Beispiel* = treffendes Beispiel, *sprechende Blicke* = vielsagende Blicke, *das Herz sprechen lassen* = das Gefühl entscheiden/ mitwirken lassen.

(6) Es gibt auch phraseologische Reihen, deren Komponenten **keine semantische Berührung** der mit ihnen gebildeten Phraseologismen bewirken, z. B. Spiel: *bei jmdm. gewonnenes Spiel haben* = bei jmdm. alle Vorteile für sich haben, *leichtes Spiel haben* = etw. mühelos bewältigen; reißen: *sich etw. unter den Nagel reißen* = wiederrechtlich aneignen, *sich am Riemen reißen* = sich anstrengen.

(7) Eine Besonderheit findet man beim Wort **Körper**, das für die Gestalt von Mensch und Tier heute geläufiger als **Leib** ist, aber die phraseologische Reihenbildung ist umgekehrt, z. B. *keinen trocknen Faden auf dem Leibe haben* = völlig durchnässt sein, *wie auf den Leib geschneidert sein* = sehr gut passen, *jmdm. das Herz aus dem Leibe reißen* = jmdn. tief erschüttern.

(d) Phraseologische Sachgruppen: Nicht nur die Phraseologismen, sondern auch der Wortschatz unterliegt dem Prozess des Werdens oder Vergehens, was bedeutet, dass im Laufe der Zeit entweder neue Phraseologismen durch Metapher entstehen oder dass es Phraseologismen gibt, die zu Historismen geworden sind (vgl. Fleischer 1982, S. 186-189).

Am meisten wurde die Entstehung neuer Phraseologismen mit der gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden, beispielweise (1) im Zusammenhang mit der **Dampfmaschine** (z. B. *ein Ventil für seinen Zorn/ seine Wut suchen* = den Zorn an jmdn. auszulassen suchen, *Dampf hinter etw. setzen/ machen* = etw. beschleunigen) oder in Verbindung mit der **Eisenbahn** (z. B. *die höchste Eisenbahn sein* = die höchste Zeit, *ins rechte Gleis kommen* = in Ordnung kommen).

(2) Jüngste Entwicklung in **Rundfunk-** und **Raketentechnik, Raumfahrt**, z.B. *eine Antenne für etw. haben* = das Gefühl, die Sensibilität für etw. haben, *nicht alle Daten im Speicher haben* = nicht ganz normal sein, *wie eine Rakete* = blitzschnell.

(3) Die alten Sachgruppen bleiben weiterhin aktiv. Hier gehören **menschlicher Körper** und **Kleidungsstücke** und auch **Tierbezeichnungen**, z. B. *seinem Affen Zucker geben* = seinen Neigungen nachgehen, sehr ausgelassen sein, *jmdm. einen Bären aufbinden* = jmdm. (zum Spaß) etw. Unwahres sagen, *faule Fische* = ungläubwürdige Ausreden.

(4) Unter den Lebensbereichen des Alltags ist die Sachgruppe **Küche, Haushalt** stark vertreten, z. B. *etw. ist ein Aufwasch* = etw. lässt sich in einem Arbeitsgang/ zusammen erledigen, *kalter Kaffee* = längst bekannt, uninteressant, *jmdm. durch den Kakao ziehen* = jmdn. verspotten

(5) Es muss auch die Sachgruppe, in der sich die älteren Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens widerspiegelt, erwähnt werden. Das gilt für Wörter **ritterlicher Kampf** und **Waffen der Feudalzeit**, z. B. *in Harnisch geraten* = wütend werden, *jmdn. aus dem Sattel heben* = zu Fall bringen, *eine Scharte auswetzen* = einen Schaden wiedergutmachen.

6. Phraseologismen im Text

Es ist fast unmöglich, alle Funktionen der Phraseologismen im Text auf einmal zu fassen und es wäre auch eine nutzlose Bemühung, weil sich jeder Phraseologismus als Original verhält und von Autor oder Sprecher nach Bedarf und Situation verwendet wird. Es gibt zwar eine ausführliche Funktionen-Liste von Koller aus dem Jahre 1977, die die Kategorien wie *Wertungs-/ Anschaulichkeits-/ Anbiederungs-/ Vereinfachungs-/ Argumentations-/ Ersparungsfunktion*, usw. beinhaltet, aber sie wurde in Praxis nicht so oft ausgenutzt. Einfach gesagt, wenn man die Phraseologismen nach Funktionen und Verwendungsweisen bestimmen will, muss man zwei Grundsätze einhalten.

Erstens muss man den Kontext gut kennen und zweitens muss man die Textsorte oder die kommunikativen Situationen gut berücksichtigen (vgl. Burger 2007, S. 156).

Aufgrund der spezifischen phraseologischen Merkmale weisen die Phraseologismen besondere sogenannte „*textbildende Potenzen*“ auf, die uns zur Abgrenzung eines Phraseologismus von Einzelwörtern dienen. Sie sind angelegt im besonderen Charakter der Phraseologismen als sprachliche Einheiten und damit können sie sich im Text oder in der Kommunikation nach eigenen Möglichkeiten durchsetzen. Diese textbildende Potenz ist zum Beispiel durch die (a) *syntaktische Struktur* und sich daraus ergebende *potentielle Teilbarkeit*, (b) *syntaktisch-strukturelle Variabilität, semantische Teilbarkeit mit Variationen bis zur semantischen Automatisierung von Komponenten*, (c) *reich entwickelte Synonymik innerhalb der Phraseolexeme* oder durch (d) *stark entwickelte Expressivität durch Bildlichkeit und Konnotationen* bestimmt. Die Realisierung dieser Potenzen sind von verschiedenen Kommunikationsfaktoren z. B. *Intentionen des Senders, Beziehung zum Kommunikationspartner, mündlicher oder schriftlicher Kommunikation, äußeren Umständen des Kommunikationsaktes, Charakter des Mitteilungsgegenstandes* abhängig (vgl. Fleischer 1982, S. 216-217).

6.1. Konnotation

Im Zusammenhang mit der Expressivitätssteigerung, die zu der Hauptfunktion der Phraseologismen gezählt wird, spielen die verschiedenen konnotativen Komponenten eine besondere Qualitätsrolle. Die Konnotation des Phraseologismus wird als stilistischer und kommunikativ-pragmatischer Aspekt der Phraseologie betrachtet. Die phraseologischen Wortverbindungen unterscheiden sich von freien Wortgruppen durch die zahlreichen konnotativen Bedeutungselemente (Seme), die als endgültige Bestandteile ihrer Struktur funktionieren. Deshalb versteht man unter Konnotationen „*die denotative Bedeutung überlagernden Bedeutungselemente, die Phraseolexeme wie*

Einzellexeme semantisch anreichern“ (Palm 1997, S. 16). W. Fleischer bezeichnet Konnotation als zusätzliche Elemente, die emotional betonte Einstellung des Zeichenbenutzers zum benannten Gegenstand bzw. mitgeteilten Sachverhalt ausdrücken. Daraus ergibt es, dass die Konnotationen der Phraseologismen überwiegend in Verbindung mit Kommunikationssituationen auf verschiedene Art und Weise benutzt werden. Ch. Palm führt sechs Großgruppen an (vgl. Palm 1997, S. 17-24):

(1) Die kommunikative Ebene des Phrasengebrauchs: Hier werden einige Phraseologismen umgangssprachlich (*immer auf Achse sein*), salopp (*sich keinen abrechnen sollen*), derb/vulgär (*im Arsch sein*), offiziell (*in Amt und Würden sein*) oder auch feierlich/gehoben (*jmdn. zu Grabe tragen*) ausgedrückt.

(2) Nach Funktionsbereich können die Phraseologismen je nach dem Gebrauch in verschiedenen Institutionen und Fachressorts benutzt werden - administrativ (*bei jmdm. vorstellig werden*), juristisch (*den Rechtsstreit verweisen*) Medizin/Pflege (*örtliche Betäubung*), Militär (*Gewehr bei Fuß*) und Sport (*ein totes Rennen*).

(3) Die soziale Geltung des Phrasengebrauchs: Jugendsprache (*mein Hamster bohntert*), Familie (*ein Bäuerchen machen*) und Bildungssprache (*homerisches Gelächter*).

(4) Unter der Regionalität des Phrasengebrauchs werden diejenigen Phraseologismen umfasst, die an bestimmten Orten vorkommen. Zum Beispiel berlinischer Gebrauch = *etw aus Daffke tun*, norddeutsches = *alles in Klump schlagen* oder österreichisches = *aufpassen wie ein Haftelmacher* (...).

(5) Die Zeitgebundenheit des Phrasengebrauchs: Aufgrund dieses Merkmales entstehen sogenannte *Archaismen*, die die veraltenden oder bereits veralteten Phraseologismen darstellen, die aber in verschiedenen Funktionen im Sprachgebrauch leben. Damit werden (1) *stilistische Funktionen*¹¹ (*wie dem auch*

¹¹ Altertümelnde Redeweise in bestimmter stilistischer Absicht.

sei), (2) *Indizfunktionen*¹² (*den Becher schwingen*) und (3) *Kontinuitätsschaffende Funktion*¹³ (*viel Lärm um nichts*) gemeint.

(6) Die emotionalen Bedingungen des Phrasengebrauchs: In diesem Fall reflektieren die Konnotationen die Einstellung des Senders zum Denotat und das Verhältnis zwischen den Kommunikationspartnern. Phraseologismen können scherzhaft (*im Adamskostüm*), ironisch (*passen wie die Faust aufs Auge*) oder verhüllend (*über den Jordan gehen*) gebraucht werden.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der wichtig für meinen praktischen Teil wird, ist die emotionale Benutzung dieser Konnotationen im Text. Sie werden nach einem bestimmten Grad der Emotionalität gewertet. Ch. Palm unterscheidet vier Großgruppen.

(a) Emotional positive Konnotationen (+): Sie schließen positiv zu wertende Gefühle und Verhaltensweise ein, z. B. Zärtlichkeit, Vertrautheit, Bewunderung, Sympathie, Wertschätzung, Lob, Zugeständnis, Freude, Erleichterung, Zufriedenheit, Optimismus, Humor, Aufmerksamkeit, usw.

(b) Bei emotional negativen Konnotationen (-) werden Gefühle und Verhaltensweisen wie Resignation, Lässigkeit, Spott, Irritation, Angst, Entsetzen, Ekel, Schuld, Abschreckung, Verrat, Lüge, usw. berücksichtigt.

(c) Emotional indifferente Konnotationen (+/-): Diese Gruppe umfasst folgende Emotionen und Verhaltensweisen, z. B. Unbekümmertheit, Wunsch, Sorglosigkeit, Neugier, Vermutung, Zweifel, Verwunderung, Gewissheit, Nachdruck, usw.

(d) Zu den emotional unmarkierten Konnotationen (0) gehören solche Konnotationen wie Frage, Annäherung, Feststellung, Bestätigung, Belieben, Notwendigkeit, Gleichzeitigkeit, Abschluss. Diese Gruppe ist im Vergleich mit oben erwähnten Gruppen ziemlich wenig mit den Gefühlen und Verhaltensweisen besetzt.

¹² Kennzeichen der sozialen Differenz zwischen den Generationen einer Sprachgemeinschaft

¹³ Kontinuität zwischen verschiedenen Sprachepochen einer Sprachgemeinschaft

6.2. Sprechereinstellungen

H. Burger spricht in seinem Buch von Sprechereinstellungen im Zusammenhang mit den Phraseologismen im Wörterbuch. Er weist darauf hin, dass die Sprechereinstellungen in den Wörterbüchern oft vernachlässigt werden und dass es in manchen Fällen sehr schwer einzuschätzen ist, ob die Einstellung den Sachverhalt oder die beteiligte Person/ die beteiligten Personen betrifft.

In Duden findet man z. B. der Phraseologismus *den Kopf hoch tragen* = stolz sein. Wenn jemand stolz ist, bedeutet es nicht in allen Fällen etwas Negatives. Mit diesem Phraseologismus teilt man aber seine negative Einstellung gegenüber diesem Verhalten oder dieser Charaktereigenschaft mit (vgl. Burger 2007, S. 201-202).

6.3. Variation

Bei der Variation geht es um usuelle Erscheinungen. Variation bedeutet, dass viele Phraseologismen keine vollständig fixierte Nennform haben, sondern zwei oder mehrere sehr ähnliche Varianten aufweisen. Folgende Typen sind nach H. Burger zu beobachten (vgl. Burger 2007, S. 25-27).

a) Grammatische Variation in einer Komponente des Phraseologismus. Sie kann auf verschiedene Art und Weise ablaufen.

- **Numerus:** *sein Hand/ seine Hände im Spiel haben* = an etwas heimlich mitwirken.
- **Rektion:** (1) **interne** und (2) **externe Valenz**.
 - (1) *mit den Achseln/ die Achsel[n] zucken* = mit einem Hochziehen der Schultern zu verstehen geben, dass man etw. nicht weiß, nicht versteht
 - (2) *jmdm./ für jmdn. eine Extrawurst braten* = jmdn. anders als andere behandeln, begünstigen.
- **Gebrauch der Artikelwörter:** *das/ sein Herz auf der Zunge tragen* = alles aussprechen, was einen bewegt, offenherzig, zu gesprächig sein.

- **Art der Negation:** *jmdm. keinen/ nicht den Bissen Brot gönnen* = sehr missgünstig, neidisch sein.
- **Lautstruktur:** *es ist gehupft/ gehüpft wie gesprungen* = das ist völlig gleich, das ist einerlei.
- **Wortbildung (z.B. Diminutivum¹⁴):** *jmdm. kein Haar/ Härchen krümmen* = jmdm. nichts/ niemandem etwas zuleide tun [können].

(b) Lexikalische Variation (der autosemantischen oder synsemantischen Komponenten) bedeutet, dass es bei einem Phraseologismus zwei oder mehr lexikalische (Adjektiv, Substantiv) und strukturell-grammatische (Präposition) Varianten gibt, z. B. *bis an/ über den Hals in Schulden stecken* = stark verschulden sein, *ein schiefes Gesicht machen/ziehen* = missvergnügt dreinschauen.

Die grammatische und lexikalische Variation betrifft die Qualität, die in der Art der Komponenten besteht.

c) Mit der **quantitativen Variation** wird der Umfang (kürzere oder längere Varianten) des Phraseologismus gemeint, z. B. *sich etw. an den [fünf] Fingern abzählen können* = sich etw. leicht denken können, etw. leicht voraussehen können.

d) **Variation in der Topologie** findet man besonders bei komparativen und satzwertigen Phraseologismen und sie hat zur Folge, dass Aufeinanderfolge der Komponenten bei Phraseologismen variabel ist, z. B. *aussehen wie Milch und Blut/ wie Milch und Blut aussehen* = ein sehr gesundes/frisches Aussehen haben.

e) Es gibt noch eine **Reihe weiterer Erscheinungen**, die im Umkreis von Variation anzusiedeln sind.

- **Variation und Synonymie:** z. B. *jmdn. auf den Arm nehmen/ jmdn. auf die Schippe nehmen* = jmdn. zum Besten haben, sich über jmdn. lustig machen, *mit beiden Beinen/ Füßen im Leben/ [fest] auf der Erde stehen* = die Dinge realistisch sehen, lebenstüchtig sein.

¹⁴ Diminutiv ist die grammatikalische Verkleinerungsform eines Substantivs.

- **Variation und Antonymie:** z. B. mit dem Strom schwimmen/ gegen od. wider den Strom schwimmen = sich der Meinung, den Gepflogenheiten der Mehrheit anschließen/ entgegenstellen.
- **Variation und aktionale Reihenbildung:** Mit dem gleichen phraseologischen Kern wird einmal der Anfang, ein andermal der Verlauf oder auch das Ende bzw. Resultat der Handlung formuliert. Hierbei ein Beispiel.
 - in Schwung kommen* (inchoativ¹⁵) = 1. lebhaft, munter werden, 2. in Gang kommen, zu florieren beginnen
 - in Schwung sein* (durativ¹⁶) = 1. lebhaft, ausgelassen sein, 2. florieren
 - etw. in Schwung bringen* (kausativ¹⁷ + inchoativ) = etw. beleben, richtig in Gang bringen
 - etw. in Schwung halten* (kausativ + durativ)

6.4. Modifikation

Bei der Modifikation handelt es sich um die okkasionelle Erscheinung, die überwiegend in Massenmedien und auch in der Belletristik benutzt wird. Die Journalisten und Autoren wandeln je nach dem Bedarf feste Phraseologismen ab, um die einzelne Schlagzeile oder auch den ganzen Text interessanter und lockender zu machen. Hierbei ein Beispiel: Guter Rat ist teuer, wobei das Eigenschaftswort *guter* mit dem negativen Ausdruck *schlechter* ersetzt wird. Aus diesem Beispiel geht hervor, dass die Hauptrolle der Modifikation in absichtlicher Anwendung beliebiger Komponenten des Phraseologismus besteht. H. Burger unterscheidet zwei Arten der Modifikationen (vgl. Burger 2007, S. 27-28, 160-163).

Die erste Gruppe hängt mit der (1) **äußeren Form des Phraseologismus** zusammen, d. h. mit der lexikalischen Besetzung und seiner morphosyntaktischen

¹⁵ Inchoativ ist eine Aktionsart eines Verbs, die eine beginnende Handlung ausdrückt

¹⁶ Durativ ist Handlungsart eines Verbs, die Verlaufsweise und Abstufung des Geschehens ausdrückt.

¹⁷ Kausativ bezeichnet eine Handlung, die als Grund für das Eintreten eines Sachverhalts anzusehen ist.

Struktur. Im diesem Fall kann die formale Veränderung semantische Folge haben oder im Gegenteil nicht. Zu der zweiten Gruppe zählt man solche Modifikationen, die nur (2) **auf die Bedeutung des Phraseologismus** abzielen, wobei die äußere Form bewahrt bleibt.

Insgesamt werden drei Kombinationsmöglichkeiten der Modifikation unterschieden.

(1) Formale Modifikation ohne semantische Modifikation: Dieser Typ weist nur den geringsten rhetorischen Effekt auf. Zum Beispiel wird er in journalistischen Texten verwendet, um einen Phraseologismus an den wörtlichen Kontext unauffällig anzubinden. Eine formale Modifikation meist ohne semantische Auswirkung nennt man *Ellipse* (die Verkürzung), z. B. *in ein schiefes Licht rücken* = in der Schlagzeile: *Schiefes Licht*.

(2) Formale Modifikation + semantische Modifikation: Sie wird durch den semantischen Effekt *Ambiguierung* gekennzeichnet. Zum Beispiel der Phraseologismus *sich von seiner besten Seite zeigen* = seine besten Eigenschaften erkennen lassen wird durch (hyperbolische) Ergänzung *allen* und die Formulierung im Plural sowie durch Kontextelemente z. B. *neu, eitel, tipptopp*, aktualisiert. Dieser Phraseologismus wurde in der Presse so verwendet: [...] *mich neu, eitel und tipptopp von allen meinen besten Seiten zeigte*, [...].

(3) semantische Modifikation ohne formale Modifikation: Diese Art der Modifikation besteht in der kontextuellen Kontrastierung der Wörter. Zum Vergleichen benutzte H. Burger dieses Beispiels. *Aufs Kreuz gelegt* – dieser Ausdruck ist zwar elliptisch, aber in den Schlagzeilen so gängig, dass die Ellipse nicht als formale Modifikation betrachtet werden kann. Im Gegensatz dazu wurde der Phraseologismus *jmdn. aufs Kreuz legen* = jmdn. hereinlegen, übervorteilen, in der phraseologischen Lesart realisiert (die Institution *Rotes Kreuz* wurde hereingelegt) und die wörtliche Lesart von *Kreuz* als bzw. der ganzen Metapher wurde mit-aktualisiert. In diesem konkreten Fall geht es um kontextuelle Kontrastierung des Wortes *Kreuz*.

Bei dem ersten und zweiten¹⁸ Typ der Modifikation gibt es mehrere semantische Effekte, die oft in der Presse vorkommen. Ch. Palm führt in ihrem Buch diese Arten an (vgl. Palm 1997, S. 62-87).

(1) lexikalische Substitution gehört unbestritten zu der häufigsten Ausprägung. Die folgenden Arten werden behandelt: *synonymische, hyponymische, antonymische, polysemische und homonymische* Substitution. Anbei ein paar Beispiele aus jeder Klasse.

(a) Das Perfekt und das Imperfekt/ tranken Sekt. *Sie stießen aufs Futurum an.* (vgl. auf die *Zukunft* anstoßen) = **synonymische Substitution**.

(b) Es kommen zu Palmström heute die wirklich praktischen Leute, die wirklich auf *allen zehn Zehen im wirklichen Leben stehen...*(vgl. mit beiden *Beinen* im Leben stehen/ mit beiden *Füßen* fest auf der Erde stehen) = **hyponymische Substitution**.

(c) Die Rehlein beten zur Nacht, hab acht! *Sie falten die kleinen Zehlein*, die Rehlein (vgl. die *Hände* falten = beten) = **antonymische Substitution**.

(d) Ein Rheinsalm schwamm den Rhein bis in die Schweiz hinein. Und sprang den Oberlauf *von Fall zu Fall* hinauf...(vgl. *von Fall zu Fall* = 1. Wasserfall, 2. Sache, Angelegenheit, Rechtsfall) = **polysemische Substitution**.

(e) Dazu hieß der erste Schuhu: der hing zuhöchst und gab den Klang zum Hauch des Rabenaas, *der das Mysterium verwest* (vgl. das Mysterium *verwesen* = 1. verwalten, 2. faulen) = **hyponymische Substitution**.

2) Lexikalische Füllung moderner Strukturmodelle. Mit den Strukturmodellen werden Phraseoschablonen wie Buch-, Film- und Serientitel, Werbeslogans gemeint. Das sind die geflügelten Worte unserer Zeit, z. B. *Manche mögen's heiß/ Manche mögen's flott/ Manche mögen's locker.*

3) Kontamination/ Idiom-Vermischung ist die Mischungen zweier oder mehrerer Phraseologismen, die als Stilmittel eingesetzt werden können, um

¹⁸ Formale Modifikation allein oder mit semantischer Modifikation.

gewisse komprimierende Effekte zu erreichen, z. B. **aus der Reihe fallen* = aus: aus der Reihe tanzen/ aus dem Rahmen fallen.

4) Remotivation, z. B. Palmström reist mit einem Herrn von Kopf, in ein sogenanntes *Böhmisches Dorf* (vgl. *böhmisches Dorf* = unverständliche Dinge, Rätselhaftigkeiten).

5) Rahmenbildung bedeutet, dass ein Phrasem am Anfang und am Ende eines Textes steht, z. B. *Liebe braucht ein Dach über dem Kopf. [...] je früher Sie mit dem renditestarken und flexiblen Wüstenrot-Bausparen loslegen, desto eher haben Sie Ihr eigenes Dach über dem Kopf* = vgl. *ein Dach über dem Kopf haben*.

6) Abtrennung/ Spreizstellung: z. B. *Warum fliegende Teppiche aus der Mode kommen? Man kann nichts darunter kehren* = vgl. etw. unter den Teppich kehren.

7) Implikation/ Anspielung (mit einer Komponente) auf ein Phrasem/ **freie Verwendung einzelner Phrasem-Komponenten** (auch mehrere in einem Satz), z. B. *Sogar im Hemd hat er Taschen! sagte sich Georg und glaubte, er könne ihn mit dieser Bemerkung in der ganzen Welt unmöglich machen* = vgl. jmdn. in die Tasche stecken.

8) Kontrastierung von zwei Phrasemen mit derselben Komponente/ Juxtaposition/ Koordinierung (partiell identischer Phrasem mit Tilgung der identischen Elemente): z. B. *Er kann nicht aus seiner Haut, auch wenn er gelegentlich aus der Haut fährt* = vgl. *nicht aus seiner Haut können* = sich nicht

9) Expansion/ Erweiterung/ Addition

(a) Erweiterung des Nominalteils verbaler Idiome

- **Durch Hinzufügung eines Adjektivs**, das sich auf das wörtliche oder phraseologische Ebene bezieht, z. B. *Dabei hast du bei all deiner zum halbbewölkten Himmel schreienden Unwissenheit vor ..., Sich auf politisches Glatteis begeben*
- **Durch Hinzufügung eines Genitivattributs**, z. B. *Die Träume einer internationalen Entspannung sind leider Schäume geblieben.*

(b) Erweiterung durch Bildung von Komposita mit oder ohne Ambiguierung,

z. B. [...] *die sich erhoben hatte und in der Nähe des Fensters einen Faden ins Nadelsohr einzufädeln versuchte, im Brillenaug behielt.*

10) Reduktion/ Verkürzung (bes. auf den nominalen Teil der verbalen Phraseme)/ **Subtraktion/ elliptischer Gebrauch von Phrasemen**

(in Schlagzeilen, aber auch als Stilzug in der Literatur), z. B. *Währungsreform auf langen Bank* (vgl. etw. auf die lange Bank schieben).

Der dritte Typ der Modifikation, semantische Modifikation ohne formale Modifikation, umfasst diese Arten. Es handelt sich um **Aktualisierung/ Ambiguierung** (vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm 1982, S. 70-90).

(a) Remotivierung: Phraseologische Bedeutung wird gemeint, wörtliche Bedeutung (die semantische Basis) wird bewusst gemacht, z. B. *Seien Sie gegenüber Ihrer sensiblen Haut empfindlich...damit Sie sich in Ihrer Haut wohlfühlen* = vgl. *sich in seiner Haut [nicht] wohl fühlen* = [un]zufrieden sein, sich in seiner Lage [un]behaglich fühlen.

(b) Literalisierung: Die phraseologische Bedeutung steht im Vordergrund und eine wörtliche Bedeutung - nicht die semantische Basis - wird aktualisiert, z. B. *Poly Color gibt den Ton an* (Poly Color = Haartönungsmittel) = vgl. *den Ton angeben* = bestimmen, was geschieht (semantische Basis: Ton als Tonart, Melodie > bestimmen, was gespielt wird).

(c) Wörtlich-Nehmen: Wörtliche Bedeutung wird gemeint, phraseologische Bedeutung schwingt mit, z. B. *Brocken sie Sich ruhig mal was Schönes ein.* *Calgonit macht alles wieder strahlend sauber* (Calgonit = Zahnprothesenreinigungsmittel) = vgl. *jmdm./ sich eine schöne/ böse Suppe einbrocken/ einrühren* = jmdm./ sich in eine unangenehme Lage bringen.

(d) Polysemantisierung: Sie ist bewusste Aktualisierung beider bzw. mehrerer Bedeutungsebenen, wobei der Kontext die Dekodierung beider Bedeutungen in

gleicher Weise nahe legt, z. B. *Schwester Gertud* ließ mich sitzen = vgl. *jmdn. sitzen lassen* = jmdn. im Stich lassen, verlassen.

II. PRAKTISCHER TEIL

1. Methodik der Analyse

Das grundlegende Ziel des praktischen Teils besteht darin, alle gefundenen Phraseologismen aus der ausgewählten Erzählung „*Ruth*“ von der deutschen gegenwärtigen Schriftstellerin *Judith Hermann* ausführlich zu analysieren. Ich habe mich besonders auf die stilistische, semantisch-syntaktische und pragmatische Ebene konzentriert.

Für bessere Übersichtlichkeit habe ich ein Schema geschaffen, das sich aus den folgenden Kriterien zusammensetzt: Form im Wörterbuch, tschechisches Äquivalent, denotative und konnotative Bedeutung, emotional-wertende Konnotation¹⁹, Sprechereinstellungen im Kontext²⁰, Typ des Phrasems, Ort und Art der Verwendung. Das Schema umfasst grundsätzliche Informationen über das Vorkommen der Phraseologismen im deutschen Text und nach ihm wurden alle Phraseologismen identisch untersucht.

Insgesamt wurden 126 Phraseologismen bearbeitet. Einige Phraseologismen wiederholen sich mehrmals, weil sie im verschiedenen Kontext vorkommen. Bei der Untersuchung habe ich aus mehreren Quellen geschöpft. Für die Bedeutungserklärung der Phraseologismen und für die tschechische Übersetzung habe ich das bekannteste Wörterbuch „*Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen*“²¹ von *K. Heřman/ M. Blažejová/ H. Goldhan* benutzt. Die tschechischen Äquivalente bei den Phraseologismen, die nicht im WP wurden, habe ich im Internet unter <http://www.linguee.cz/> überprüft. Als Unterstützung diente mir weiter das klassische „*Deutsche Universalwörterbuch*“²² herausgegeben von Dudenredaktion²³ und selbstverständlich habe ich auch im Internet unter <http://www.redensarten-index.de> nachgeschaut. Die emotional-wertenden Konnotationen wurden nach den Arten von Ch. Palm bearbeitet. Die

¹⁹ Im praktischen Teil verkürzt auf EW Konnotation.

²⁰ Im praktischen Teil verkürzt auf SE im Kontext.

²¹ Im praktischen Teil verkürzt auf WP.

²² Im praktischen Teil verkürzt auf DU.

²³ Die exakten Informationen über beide Wörterbücher sind im Literaturverzeichnis zu finden.

Sprechereinstellungen wurden nach H. Burger bestimmt und für die Zuordnung der Phraseologismen wurde die Klassifikation auch von H. Burger als die geeignete gewählt.

2. Die Erzählung „Ruth“

Der Erzählband *„Nichts als Gespenster“* umfasst sieben²⁴ kurze Erzählungen, deren Leitmotiv aus dem alltäglichen Leben der jungen Menschen herauskommt. Es wurden vor allem die Themen wie Reisen, Weggehen und Ankommen, (Liebes-)Beziehungen zwischen Mann und Frau oder zwischen Eltern und Kindern behandelt. Die ersten vier Erzählungen wurden auch vom Regisseur Martin Gyckens verfilm.

Ich habe gleich die erste Erzählung *„Ruth“* gewählt. Diese kurze Geschichte erzählt von Dreierbeziehung zwischen zwei Freundinnen und einem Mann. Dieser Mann Raoul, der als Schauspieler berufstätig ist, ist zuerst der Freund von Ruth und dann im Laufe des Geschehens der Liebhaber der zweiten Frau Caro. Die Freundinnen Ruth und Caro (sie ist namentlich in der Erzählung unbekannt – ihren Name habe ich aus dem Film erfahren), kennen sich Leben lang. Die Situation veränderte sich mit dem neuen Arbeitsangebot Ruts. Sie bekam eine Stelle an einem Schauspielhaus und zog für zwei Jahre nach Berlin um, wo sie Raoul begegnet und sich in ihn auf den ersten Blick verliebt. Auch wenn sich die Freundinnen nicht mehr zusammen treffen, führen sie fast jeden Tag lange Telefongespräche. Ruth erzählt Caro über ihre neue Liebe und beschreibt Raoul eher als Caros Typ. Ruth lädt Caro für ein paar Tage nach Berlin ein und bei dieser Gelegenheit möchte sie ihr gerne ihren neuen Freund vorstellen. Nach einer Theatervorstellung treffen sich alle miteinander und zwischen Raoul und Caro sprang der Funke über. Vor Caros Abreise nach Hause verabreden sich die beiden ein Treffen zu zweit. Nach der Rückkehr erhält Caro die Einladungskarte von Raoul, wobei sie einen Tag und eine Nacht in Würzburg verbringen soll. Nach langem Zögern entschied sie sich doch dorthin hinzufahren und damit ihre

²⁴ Ruth (Freundinnen), Kaltblau, Aqua Alta, Zuhälter, Nicht als Gespenster, Wohin des Wegs, Die Liebe zu Ari Oskarsson

Freundschaft mit Ruth zu riskieren. Nach gemeinsamer Nacht ist die ganze Geschichte zu Ende. Raoul begleitete Caro zum Bahnhof und sie treffen sich nie mehr.

Konkret in dieser Schilderung werden die Leitmotive Liebe, Freundschaft, Vertrauen bearbeitet. Der Text ist verhältnismäßig gut verständlich. In der Erzählung gibt es keine Gespräche, sondern es handelt sich um die einfache Erzählung, die ab und zu mit den Gesprächserinnerungen, die mit der direkten Rede unterstrichen wurden, ergänzt wird.

3. Analyse der ausgewählten Phraseologismen

(1) Ruth sagte „Versprich mir, dass du niemals *etwas mit ihm anfangen* wirst.“

Form im Wörterbuch: 1. ein Verhältnis/ etwas mit jmdm. anfangen 2. ein Verhältnis/ etwas mit jmdm. haben²⁵

Tschechisches Äquivalent: 1. navázat s někým (intimní) poměr/ intimní vztah; začít se s někým intimně stýkat; [KOL:] začít si něco s někým/ spolu; [KOL:] začít s někým chodit
2. mít s někým poměr/ intimní vztah; [KOL:] mít s někým něco/ techtle mechtle; [KOL:] chodit s někým

Denotative Bedeutung: 1. eine inoffizielle (außereheliche) Liebesbeziehung mit jmdm. anfangen 2. eine inoffizielle (außereheliche) Liebesbeziehung mit jmdm. haben

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einer Person

²⁵ WP S. 2251/ V 144 und DU S. 1699

<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu einem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	Ruth zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(2) Sie sagte „Versprich mir das, ja?“ und ich sah an ihr vorbei aus dem Fenster, auf dem Parkhaus auf der anderen Straßenseite, es regnete und wurde schon dunkel, die Parkhausreklame leuchtete blau und schön, ich sagte (a) „Also *hör mal*, warum sollte ich dir das versprechen, natürlich (b) *fange ich nicht mit ihm an*.“

(a) Form im Wörterbuch: (na) *hör mal!*²⁶

Tschechisches Äquivalent: (tak) hele!; (tak) heled’/ heled’ se; koukej (se)!; poslyš!

Denotative Bedeutung: ugs. [energische Bitte o. Protest]

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW Konnotation: neutral gegenüber einer Person

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zum Verhalten einer Person

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsunabhängiges Phrasem

Ort der Verwendung: die Erzählerin zur Ruth in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

²⁶ WP S. 982/ H 1703

(b) Form im Wörterbuch: *siehe S. 52/ Ph. 1*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu einem Handeln

Ort der Verwendung: die Erzählerin zu Ruth in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(3) Ich kenne Ruth schon *mein Leben lang*.

Form im Wörterbuch: *sein/ ein Leben lang*²⁷

Tschechisches Äquivalent: 1. (po) celý život 2. na celý život 3. za celý (svůj) život 4. (až) do smrti

Denotative Bedeutung: 1. immer 2. für das ganze Leben 3. im Laufe des ganzen Lebens 4. bis zum Tod

Konnotative Bedeutung: neutral

EW-Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

²⁷ WP S. 1235/ L 353

(4) Er war für ein Gastspiel an das Schauspielhaus gekommen, an dem sie für zwei Jahre engagiert war, er würde nicht lange bleiben, vielleicht *hatte* sie *es* deshalb so *eilig*.

Form im Wörterbuch: *es eilig haben*²⁸

Tschechisches Äquivalent: mít naspěch

Denotative Bedeutung: in Eile sein

Konnotative Bedeutung: neutral

EW-Konnotation: negativ gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, teilidiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(5) Sie rief mich an, wie immer, und sagte sofort und ohne zu zögern „Ich habe mich verliebt“ und dann erzählte sie von Rauol, und ihre Stimme klang so glücklich, dass ich aufstehen und mit dem Telefon in der Hand durch die Wohnung laufen musste, sie machte mich unruhig, *in gewisser Weise* nervös.

Form im Wörterbuch: *in gewisser Hinsicht/ Weise*²⁹

Tschechisches Äquivalent: svým způsobem

²⁸ DU S. 426

²⁹ www.redensarten-index.de

<u>Denotative Bedeutung:</u>	auf eine Art; zum Teil; von einem bestimmten Standpunkt aus gesehen; mehr oder wenig
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW-Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, teilidiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(6) Sie sagte all das, was man immer sagt, und auch ein bisschen was Neues, ihre Verliebtheit schien sich *nicht unbedingt* von anderen, früheren Verliebtheiten zu unterscheiden.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>nicht unbedingt</i> ³⁰
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	ani ne (ne nutně)
<u>Denotative Bedeutung:</u>	nicht mit Gewissheit
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW-Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, teilidiomatisch

³⁰ DU S. 1649

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(7) Sie sagte „Er ist eigentlich eher dein Typ, wirklich, genau dein Typ, du würdest umfallen, wenn du ihn sehen könntest“, ich sagte „*Was soll das denn sein, mein Typ?*“

Form im Wörterbuch: *was soll das (denn)?*³¹

Tschechisches Äquivalent: co to (jako) má znamenat?; co to?; [N:] co to znamená?

Denotative Bedeutung: was soll das bedeuten?

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW-Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, propositional- satzwertig, feste Phrase

Ort der Verwendung: die Erzählerin zu Ruth in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

³¹ WP S. 1959/ S 2322

(8) Er würde schöne Sachen sagen – „Die Farbe deiner Augen ist wie Gras, wenn der Wind hineinfährt und die Halme ins Weiße kehrt“, sie zitierte ihn andächtig, er sei auch eitel (sie lachte darüber), (a) *in gewisser Weise* wie ein Kind, er spielte den Caliban im Sturm, das Publikum würde toben, (b) *Abend für Abend*.

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 55/ Ph. 5*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: *X für X(in Verbindung mit zwei gleichen Substantiven)³²*

Tschechisches Äquivalent: večer co večer

Denotative Bedeutung: Angabe der Aufeinanderfolge ohne eine Auslassung

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: Modellbildung X für X

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

³² DU S. 588

(9) Sie lief den Bahnsteig entlang, versuchte mich zu entdecken, sie trug ein langes, blaues Kleid, die Haare hochgesteckt, ihr Gesicht leuchtete, und ihre ganze Körperspannung, ihr Gang, die Haltung ihres Kopfes und ihr suchender Blick drückten eine Erwartung aus, die *in keiner Weise*, die niemals mir gelten konnte.

Form im Wörterbuch: *in keiner Weise; [scherz.:] in keinster Weise*³³

Tschechisches Äquivalent: vůbec/ absolutně/ naprosto ne; [KOL:] ani za mák

Denotative Bedeutung: überhaupt nicht; auf keinen Fall

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(10) Sie fand mich auch nicht, und irgendwann *stellte ich mich* ihr einfach *in den Weg*.

Form im Wörterbuch: *sich jmdm. in den Weg stellen*³⁴

Tschechisches Äquivalent: být/ postavit se proti někomu/ něčemu; postavit se někomu do cesty; [VZ:] postavit se někomu

³³ WP S. 2332/ W 383

³⁴ WP S. 2324/ W 301

<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. jmdm. den Weg vertreten ³⁵ 2. jmdm. entgentreten; jmdm. Widerstand leisten
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einer Person/ einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, teilidiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(11) Sie erschrak, und dann *fiel* sie mir *um den Hals*, küsste mich und sagte „Liebe, Liebe“, das neue Parfum, das sie trug, roch nach Sandelholz und Zitronen.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>jmdm. um den Hals fallen/ fliegen (vor Freude)</i> ³⁶
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	(radostí) padnout někomu kolem krku
<u>Denotative Bedeutung:</u>	sich außerordentlich freuen u. jmdn. deswegen herzlich umarmen
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einer Person
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	Kinegramm

³⁵ DU S. 1786

³⁶ WP S. 836/ H 243

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(12) Ruth hatte eine winzige Wohnung in der Innenstadt gemietet, *eine Art* amerikanisches Apartment, ein Zimmer, eine Kochnische, ein Bad.

Form im Wörterbuch: *eine Art (von) etw.*³⁷

Tschechisches Äquivalent: určitý/ jakýsi/ svého druhu něco; něco jako něco
[první použití „něco“ zůstává nezměněno]

Denotative Bedeutung: ähnlich wie etw.

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig,
substantivisch, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

³⁷ WP S. 110/ A 1024

(13) Auf dem Fenstersims das Foto mit dem Blick aus dem Fenster unserer Wohnung in Berlin, das ich ihr *zum Abschied* geschenkt hatte, auf dem Tisch ein silberner Aschenbecher aus Marokko, ein Passfoto von mir im Rahmen des Spiegels über dem Waschbecken im Bad.

Form im Wörterbuch: *zum Abschied*³⁸

Tschechisches Äquivalent: na rozloučenou

Denotative Bedeutung: als Zeichen des Abschieds/ der Trennung/
Lebewohl/ Entlassung

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einer Person/ einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial,
teildiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(14) Ich musste lachen, ich war (a) *weit davon entfernt*, zynisch zu werden, ich beneidete sie um diese zwei Jahre in der Kleinstadt, (b) *ohne dass* ich ihr wirklich hätte erklären können, weshalb.

(a) Form im Wörterbuch: *jmd. / etw. ist weit davon entfernen*³⁹

³⁸ WP S. 13/ A 108

³⁹ WP S. 2335/ W 415

Tschechisches Äquivalent: 1. někoho ani (ve snu) nenapadne, aby ... 2. někdo/něco má daleko k tomu, aby ... 3. něco je vzdálené tomu, aby ...; něco nesplňuje požadavky

Denotative Bedeutung: 1. jmd. beabsichtigt etw. gar nicht 2. jmd. wird etw. in Kürze nicht erreichen 3. etw. erfüllt gewisse Anforderungen nicht

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: *ohne < Konj. in Verbindung mit »dass« od. dem Inf. mit »zu« >*⁴⁰

Tschechisches Äquivalent: aniž (by)

Denotative Bedeutung: gibt an, dass etw. nicht eintritt od. eingetreten ist od. dass jmdm. etw. unterlässt, nicht tut

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Sachverhalt

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt

⁴⁰ DU S. 1159

Typ des Phrasems: strukturell, konjunkional

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(15) Sie sagte „Du muss mir sagen, was du *von ihm hältst*, ja?“

Form im Wörterbuch: *viel/ nicht viel/ wenig / nichts von jmdm./ etw. halten*⁴¹

Tschechisches Äquivalent: 1. nemít valné/ dobré mínění o někom/ něčem; [KOL:] myslet si, že něco je na houby/ [KOL/ O:] na prd/[KOL/ O:] na nic 2. slibovat si od něčeho/ někoho hodně/ málo; neslibovat si od něčeho/ někoho mnoho/ příliš/ nic

Denotative Bedeutung: 1. (keine) gute Meinung von jmdm./ etw. haben
2. sich von etw. (k)einen Erfolg versprechen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einer Person

SE im Kontext: positive oder negative Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

⁴¹ WP S. 839 / H 269

(16) Es war schwieriger geworden mit Raoul in der vergangenen Woche, es hatte den ersten Streit gegeben, ein sinnlose Missverständniss, schon wieder vorüber, und dennoch, es schien irgendeine Exfrau zu geben in München, mit der er in Ruths Gegenwart lange Telefonate geführt hatte, er entzog sich *von Zeit zu Zeit*, hielt Verabredungen nicht ein oder kam zu spät, war schweigsam manchmal, mürrisch und dann wieder euphorisch, ungeduldig, berauscht von Ruths Schönheit.

Form im Wörterbuch: *von Zeit zu Zeit*⁴²

Tschechisches Äquivalent: čas od času; občas; jednou za čas

Denotative Bedeutung: manchmal/ gelegentlich

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: Zwillingformel

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁴² WP S. 2427 / Z 144

(17) Aber es gab Gerüchte, irgendjemand hatte gesagt, er *habe einen Ruf* und nicht den besten, Ruth war eigentlich von so etwas nicht zu verunsichern, und dann doch, sie sagte „Ich will keine Trophäe sein, verstehst du“ und sah mich dabei so kindlich und offen an, dass ich mich fast schämte, für mich, für Raoul, für den ganzen Rest der Welt.

- Form im Wörterbuch:** *in gutem Ruf stehen; einen guten Ruf haben/ genießen sich; sich eines guten Rufes erfreuen*⁴³
- Tschechisches Äquivalent:** mít dobrou pověst/ dobré jméno; těšit se dobré pověsti/ dobrému jménu; [Z:] požívat dobré pověsti
- Denotative Bedeutung:** Ansehen/ Wertschätzung genießen
- Konnotative Bedeutung:** neutral
- EW Konnotation:** positiv gegenüber einem Sachverhalt
- SE im Kontext:** negative Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt
- Typ des Phrasems:** referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
- Ort der Verwendung:** in der Erzählrede
- Art der Verwendung:** formale Modifikation - Substitution (nicht den besten anstatt guten) und Abtrennung (er hat einen Ruf, und nicht den besten anstatt er hat nicht den besten Ruf)

⁴³ WP S. 1712/ R 946

(18) Sie nahm meine Hand und sagte „Und du? Und *wie geht es dir?*“, ich wich aus, wie immer, und sie ließ mich ausweichen, wie immer, und dann saßen wir so, vertraut, schläfrig im Nachmittagslicht.

Form im Wörterbuch: *wie geht es dir/ wie geht's, wie steht's?*⁴⁴

Tschechisches Äquivalent: tak jak pak se vede?; tak jak žiješ?; tak jak se máš?; jak(pak) se máme?

Denotative Bedeutung: [Begrüßungsformel]

Konnotative Bedeutung: neutral/ umgangssprachlich, scherzhaft

EW Konnotation: positiv gegenüber einer Person

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsgebundenes Phrasem

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(19) Wir gingen oft gleichzeitig schlafen, lagen einander zugewandt, *Gesicht an Gesicht*, Ruths Augen in der Nacht dunkel und glänzend, sie flüsterte halbe Sätze, summte leise, dann schlief ich ein.

Form im Wörterbuch: *Substantiv an Substantiv*⁴⁵

Tschechische Bedeutung: otočené k sobě, tvář na tváři

⁴⁴ DU S. 618 und WP S. 689 / G 390

⁴⁵ DU S. 126

<u>Denotative Bedeutung:</u>	in Verbindung mit zwei gleichen Substantiven zur Angabe der Vielzahl od. der Regelmäßigkeit einer Reihe des unmittelbaren Nebeneinander
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	Modellbildung X an X
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(20) Ich erinnere mich, dass ich ihr einmal in einem seltenen Streit damit gedroht hatte, ihr im Schlaf die Haare abzuschneiden, ich will nicht glauben, dass ich *so etwas* jemals gesagt haben könnte, aber ich weiß, es ist wahr.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>so etwas</i> ⁴⁶
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	něco takového
<u>Denotative Bedeutung:</u>	etwas Derartiges
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, pronominal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede

⁴⁶ DU S. 498

Art der Verwendung: normal

(21) Sie zündete sich eine an, sank in die Kissen zurück, rauchte, seufzte, sagte irgendwann „*Guten Morgen*“

Form im Wörterbuch: *guten Morgen*⁴⁷

Tschechisches Äquivalent: dobré ráno

Denotative Bedeutung: [Grußformel]: zu jmdm. guten Morgen sagen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einer Person

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsgebundenes Phrasem

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(22) Ich hatte sie während ihres Schauspielstudiums an der Hochschule in vielen Inszenierungen gesehen, als Wikingerkönig in Ibsens Nordische Heerfahrt, ihre kleine Gestalt in Bärenfelle gehüllt und die Haare zu einer Wolke um den Kopf drapiert, sie wurde auf einem Lanzenmeer auf die Bühne getragen und *brüllte sich* zwei Stunden lang *die Seele aus dem Leib*.

Form im Wörterbuch: *sich [Dat.] die Seele aus dem Leib schreien*⁴⁸

⁴⁷ DU S. 1101

⁴⁸ WP S. 1911/ S 1807

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	mocet se ukřičet; [N:] div se neukřičet; [N:] málem se ukřičet; [N:] div si plíce nevykřičet; [N:] křičet ze všech sil
<u>Denotative Bedeutung:</u>	mit großer Lautstärke schreien
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	formale + semantische Modifikation (schreien durch brüllen ersetzt)

(23) Vielleicht suchte ich sie auch immer wiederzuerkennen - Ruth, die sich am Morgen anzog, langsam, sorgfältig, *Kleidungsstück für Kleidungsstück*, dann in den Spiegel sah mit einem besonderen, nur für den Spiegel bestimmten Ausdruck und immer von der Seite.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 58/ Ph. 8b</i>
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	svršek po svršku
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(24) Sie trug (a) *eine Art* weißen Kindermatrosenanzug, ihre Haare zu einem Zopf geflochten, sie sah sehr klar aus, besonnen und vernünftig, nur ihre Stimme war für die Eliante vielleicht (b) *ein wenig* zu zittrig, brüchig, wie unterdrückt und eigentlich ganz anders - „Nein so ist Liebe nicht, sie möchte stets erhöhen und ihren Gegenstand (c) *in schönstem Lichte sehen*, kein tadelnswerter Zug wird ihren Blick verletzen, sie will begeistert sein, bewundern, rühmen, schätzen, den Fehler wird sie gern als Vorzug anerkennen und obendrein auch noch sehr schmeichelhaft benennen“

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 61/ Ph. 12*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: *ein wenig*⁴⁹

Tschechisches Äquivalent: trochu

Denotative Bedeutung: etwas

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, teilidiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁴⁹ DU S. 1802

<u>(c) Form im Wörterbuch:</u>	<i>etw. in einem milderem Licht sehen</i> ⁵⁰
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	vidět něco v (trochu/ poněkud) lepším/ mírnějším světle; posuzovat něco/ dívat se na něco shovívavěji/ mírněji
<u>Denotative Bedeutung:</u>	etw. nicht mehr negativ beurteilen
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einer Person
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	eine der Varianten - <i>etw. im schönsten Licht sehen</i> (11-mal unter www.google.de , 15.11.2014)

(25) Ich konnte nicht das Geringste begreifen, und dann stand ich auf und ging in die Theaterkantine, Raouls Vorstellungen in der Probebühne *war* gegen elf *zu Ende*, Ruth hatte mich gebeten, mit ihr zusammen auf ihn zu warten.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>etw. ist zu Ende</i> ⁵¹
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. něco je u konce [<i>spotřebováno</i>] 2. něčemu je konec; něco je u konce [<i>vyčerpáno</i>] 3. něco končí; něco je u konce [<i>skončilo</i>] 4. je po něčem [<i>přestalo</i>]

⁵⁰ WP S. 1272/ L 740

⁵¹ WP S. 471/ E 464

<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. etw. ist aus/ aufgebraucht 2. es ist Schluss mit etw. 3. etw. ist beendet 4. etw. ist vorbei
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(26) Als sie von Berlin in die Kleinstadt ging und aus unserer gemeinsamen Wohnung auszog, *war* ich nicht *in der Lage*, auch nur eine einzige Kiste in den Umzugswagen zu tragen.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	(<i>nicht</i>) <i>in der Lage sein, etw. zu tun</i> ⁵²
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	(ne)být s to/ (ne)být schopen/ (ne)mít možnost něco udělat
<u>Denotative Bedeutung:</u>	(nicht) fähig sein/ imstande sein/ die Möglichkeiten haben, etw. zu tun
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

⁵² WP S. 1209/ L 85

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(27) Wir hatten alle gemeinsam gefrühstückt, es war Januar, und durch die Fenster fiel erbarmungslos eine grelles Wintersonnenlicht, ich hatte versucht, das Frühstück *so lange wie möglich* hinauszuzögern, und irgendwann war es dann doch vorbei, und alle standen auf und begannen damit, Ruths Sachen zusammenzupacken.

Form im Wörterbuch: *so + Adj./ Adv. wie/ (seltener:) als möglich*⁵³

Tschechisches Äquivalent: co + superlativ příslovce (nejdéle/ ...)

Denotative Bedeutung: möglichst + Adj./ Adv.

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: Modellbildung

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁵³ DU S. 1463

(28) Ich blieb *wie versteinert* an diesem Tisch mit den Resten des Frühstücks sitzen, ich klammerte mich an die Stuhllehne, ich konnte mich nicht bewegen, es wäre mir noch nicht einmal möglich gewesen, von diesem Stuhl aufzustehen.

Form im Wörterbuch: *wie versteinert [da]stehen, [da]sitzen, sein o.Ä.* ⁵⁴

Tschechisches Äquivalent: jako zkamenělá

Denotative Bedeutung: starr vor Schreck, Entsetzen, Erstaunen [da]stehen, [da]sitzen, sein o.Ä.

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ, satzgliedwertig, verbal, teilidiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(29) Ich saß bewegungslos, stumm, die Wohnungstür stand weit offen und kalte Luft drang herein, *von Zeit zu Zeit* blieb Ruth kurz bei mir stehen und legte mir ihre schmutzige Hand an die Wange, dann ging sie wieder weg.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 65/ Ph. 16*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

⁵⁴ DU S. 1724

Art der Verwendung: normal

(30) Ruth zog sich den Mantel an, wir standen im leeren Flur voreinander, dann umarmten wir uns. Sie sagte „*Bis bald.*“

Form im Wörterbuch: *bis/ [selten:] auf bald!*⁵⁵

Tschechisches Äquivalent: [KOL:] (tak) zatím ahoj/ čau! [při tykání]; [KOL:] tak se zatím měj(te)!: [KOL:] měj(te) se!: [KOL:] (brzy/ tak) zatím nashle! [při vykání]; (tak) zatím čus! [mezi mladými]; [N:] tak se uvidíme! [při tykání i vykání]; [KOL:] tak zatím!; [VZ:] na brzkou shledanou! [při vykání]

Denotative Bedeutung: auf baldiges Wiedersehen!

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich/ neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einer Person

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsgebundenes Phrasem

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

⁵⁵ WP S. 181/ B 78

(31) Ruth hatte ihn mit in ihre Garderobe genommen oder beim Pförtner abgegeben, ich wollte plötzlich meine Sachen wiederhaben, mein Buch, meinen Kalender, es verunsicherte mich, als Fremde, als jemand, der mit dem Theater absolut *nichts zu tun hatte*, alleine an diesem Tisch zu sitzen.

Form im Wörterbuch: mit jmdm./ etw. *nichts zu tun haben*⁵⁶

Tschechisches Äquivalent: nemít s někým/ s něčím nic společného; nemít s někým/ s něčím co dělat/ [Ř:] co do činění

Denotative Bedeutung: nichts gemein haben (wollen) mit jmdm./ etw.

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW Konnotation: negativ gegenüber einer Person/ einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(32) Ich versuchte wegzuhören, ich hätte ihn lieber zuerst mit Ruth zusammen gesehen, Raoul als Ruths Raoul. Du muss mir sagen, was du *von ihm hältst*.

Form im Wörterbuch: siehe S. 64/ Ph. 15

SE im Kontext: positive oder negative Einstellung des Sprechers zu einer Person

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

⁵⁶ WP S. 2191/ T 1028

Art der Verwendung: normal

(33) Ich sagte deutlich „Hättest du vielleicht eine Zigarette?“, und sie *zog* irritiert die *Augenbrauen hoch*, lächelte dann, holte Zigaretten aus ihrer Tasche.

Form im Wörterbuch: *die Brauen hochziehen; die Augenbrauen nach oben ziehen*⁵⁷

Tschechisches Äquivalent: (iritovaně) zvednout obočí

Denotative Bedeutung: Die Augenbrauen werden bei Überraschung/
Verblüffung, Aufmerksamkeit oder Angst
hochgezogen.⁵⁸

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: Kinogramm

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁵⁷ DU S. 793(hochziehen) und S. 1855 (ziehen)

⁵⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Augenbraue> (15.11.2014)

(34) Die Köchin rief seinen Namen durch den Raum, „Raauul“, wie ein Heulen, er stand wieder auf und ging zum Tresen, Ruth sagte „*Lieber Himmel*“, und dann „Wie ist er, sag's schnell“, und ich musste lachen und sagte „Ruth. Ich kenne ihn seit noch nicht mal sechzig Sekunden.“

Form im Wörterbuch: (ach) du lieber Himmel!⁵⁹

Tschechisches Äquivalent: 1. proboha!; ježiši!; ježišmárja!
prokristapána!; bože můj!/ můj ty bože!
panebože! no nazdar! [Z:] dobrotivé nebel;
[Z:] propánakrále! 2. panebože!; bože!

Denotative Bedeutung: [Ausruf der Überraschung/ Bestürzung]

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich/ neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsabhängiges Phrasem

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(35) Ruth sah ihm dabei zu, als hätte sie noch nie jemanden essen gesehen, also sah auch ich ihm zu, *es blieb mir nichts anderes übrig*.

Form im Wörterbuch: jmdm. bleibt nichts weiter/ nichts anderes übrig,
als...⁶⁰

⁵⁹ WP S. 946/ H 1354

⁶⁰ WP S. 2208/ U 77

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	někomu nezbyvá nic jiného než ...; co může někdo dělat jiného než ...; co někomu zbývá jiného než
<u>Denotative Bedeutung:</u>	jmd. hat keine andere Wahl, als ...
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, propositional – satzwertig, feste Phrase
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(36) Er saß tatsächlich absonderlich, vielleicht *hatte er eine bestimmte Rolle dabei im Kopf*, ein spezielles Essverhalten, ein Franziskanermönch am Holztisch im Speisesaal der Abtei, ein südtiroler Bauer mit dem Blechteller auf dem Schoß oder etwas ähnlich Albernes, er aß vornübergebeugt, in andächtigem Strumpfsinn, er schlürfte und führte den Löffel mit der Regelmäßigkeit einer Maschine zum Mund und wieder zurück zum Teller, es schluckte laut, und bis er fertiggegessen hatte, sagte niemand von uns ein Wort.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>etw. im Kopf haben</i> ⁶¹
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. [N:] zabývat se v myšlenkách něčím 2. mít něco v hlavě; [N:] myslet jen na něco 3. mít něco v hlavě; [N:] pamatovat si něco; [N:] vědět něco z hlavy/ z paměti 4. [N:] mít něco na paměti/ na mysli

⁶¹ WP S. 1145/ K 1212

<u>Denotative Bedeutung:</u>	1.-2. an etw. denken; sich mit etw. in Gedanken beschäftigen 3. etw. auswendig wissen 4. etw. im Auge behalten; an etw. denken
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ - satzgliedwertig, verbal, vollidiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(37) Er wischte sich mit dem Handrücken über den Mund, lehnte sich zurück, lächelte uns an und sagte „Na wie geht's?“

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 67/ Ph. 18</i>
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Ort der Verwendung:</u>	Raoul zu Ruth und zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(38) Raoul lächelte noch immer freundlich, er *machte* nicht *den Eindruck*, als würde er diese Form des Kapriziösen von ihr erwarten oder als fände er sie angemessen.

Form im Wörterbuch: *Eindruck machen (auf jmdn.)*⁶²

Tschechisches Äquivalent: 1. působit/ zapůsobit (příjemným/ dobrým/ ...) dojemem (na někoho) 2. [KOL:] (u)dělat (na někoho) dojem 3. vyvolat obdiv

Denotative Bedeutung: 1. eine bestimmte Wirkung erzielen/ beabsichtigen
2. (jmdn.) beeindrucken 3. Bewunderung hervorrufen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(39) Dann ging ich wieder hinaus, lief den Flur vor den Garderoben hinauf und hinunter, die Vorstellung des dem Theater zugehörigen Balletts *war zu Ende*, alle eilten in die Kantine, dicke Trompeter, angetrunkene Violonisten, magere, aufgekratzte Tänzer.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 72/ Ph. 25*

⁶² WP S. 449/ E 213

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(40) Beide sahen mich an, und ich wusste nicht, was ich sagen sollte, *mir war* albern *zumute*, ich starrte stur auf die Tischplatte.

Form im Wörterbuch: *jmdm. ist irgendwie (seltsam/ nicht wohl/ fröhlich)*
*zumute*⁶³

Tschechisches Äquivalent: někdo má nějaký [*divný/ zvláštní/ radostný*] pocit;
někomu je nějak [*divně/ zvláště/ radostně/ hezky*];
někdo se cítí nějak [*divně/ nedobře/ hezky*]

Denotative Bedeutung: jmdm. fühlt sich seltsam/ nicht wohl/ fröhlich

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁶³ WP S. 2458/ Z 484

(41) Ich versuchte Ruth *zu verstehen* zu *geben*, dass ich nicht zuständig war, nicht kommunikativ, nicht hilfsbereit, zumindest jetzt nicht, aber Ruth lächelte geistesabwesend und selig an mir vorbei, legte mit einer unmöglichen Geste ihre Hand auf meine und sagte „Wollt ihr noch was trinken?“ Ich sagte matt „Einen Wein bitte“, dann zog meine Hand weg.

Form im Wörterbuch: *jmdm. etw. (deutlich) zu verstehen geben*⁶⁴

Tschechisches Äquivalent: *dát/ dávat někomu něco (jasně) na srozuměnou/ najevo; naznačit/ naznačovat někomu něco*

Denotative Bedeutung: *jmdm. etw. (nachdrücklich) zu erkennen geben*

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu der Situation

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(42) Sie weinte lautlos, ich stand an der Tür, an den Türrahmen gelehnt und sagte „Ruth, kann ich irgend etwas tun?“, und sie *schüttelte* nur *den Kopf* und sagte nichts.

Form im Wörterbuch: *den Kopf schütteln (über jmdm. /etw.)*⁶⁵

⁶⁴ WP S. 2268/ V 300

⁶⁵ WP S. 1139/ K 1154

Tschechisches Äquivalent: 1. kroutit/ vrtět hlavou nad někým/ něčím [*jako výraz pochybnosti*] 2. vrtět/ zavrtět hlavou [*jako výraz záporu*]

Denotative Bedeutung: [durch Hin- und Herbewegung des Kopfes]
Verwunderung o. Ablehnung äußern

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Handeln/ einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: Kinegramm

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(43) In drei Wochen wäre *sein* Gastspiel zu *Ende*, dann würde er nach Würzburg gehen, für ein neues Gastspiel, dann nach München, aber eigentlich würden sie über die Zukunft nicht sprechen.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 72/ Ph. 25*

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(44) Am nächsten Morgen brachte sie mich zum Bahnhof, es war kalt geworden, windig, wir umarmten uns auf dem Bahnsteig, der Zug stand mit offenen Türen. „Was *um Himmels willen*“, sagte Ruth, „willst du eigentlich in Paris?“ Ich stieg ein und lehnte mich aus dem offenen Fenster, Ruth trug eine kleine, schwarze Kappe, unter der ihre Haare verschwunden waren, ihr Gesicht sah streng aus.

Form im Wörterbuch: *um Himmels Willen!*⁶⁶

Tschechisches Äquivalent: probůh!; proboha!; proboha zivýho! bůže (můj)!; ježiši!; ježišmarjá!; [Z:] propanakrále!

Denotative Bedeutung: [Ausruf des Erschreckens/ des Unwillens/ der Verständnislosigkeit, Himmel = verhüllend 'Gott']

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich/ neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsabhängiges Phrasem

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(45) Sie steckte die Hände in die Manteltaschen und (a) *trat von einem Bein auf das andere*, sie sagte „Du hast mir noch nicht gesagt, was du (b) *von ihm hältst*.“

(a) Form im Wörterbuch: *von einem Bein aufs andere treten*⁶⁷

Tschechisches Äquivalent: 1. být nejistý, přešlapovat na místě 2. přešlapovat (netrpělivě)

⁶⁶ WP S. 945/ H 1347

⁶⁷ WP S. 214/ B 374

<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. unsicher sein 2. nervös/ ungeduldig/ aufgeregt sein
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einer Situation/ einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu einer Situation
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal
<u>(b) Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 64/ Ph. 15</i>
<u>SE im Kontext:</u>	positive oder negative Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Ort der Verwendung:</u>	Ruth zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(46) Der Schaffner pfiﬀ, die Türen schlugen zu. Ich *holte Luft*, und dann sagte ich „Ich glaube, dass er nicht der Richtige für dich ist“, Ruth sagte „So“, ich war nicht sicher, ob sie mich wirklich verstanden hatte, der Zug fuhr an.

Form im Wörterbuch: *tief Luft holen*⁶⁸

⁶⁸ WP S. 1304/ L 1063

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. zhluboka/ hodně se nadechnout 2. (nejdřív) se pořádně nadechnout a (počítat do deseti)
<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. tief Atem schöpfen 2. durchatmen, um nicht gleich (heftig) zu reagieren
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einer Situation/ einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	eine der Varianten – „holte Luft und sagte“ (4-mal unter www.google.de , 18.11.2014)

(47) Ich mietete ein Zimmer in einem kleinen Hotel im Norden von Paris im afrikanischen Viertel, ich lief eine Woche lang von morgens bis abends durch die Stadt, es war kalt, die Seine schlammig und grün, es regnete immerzu, und ich fror, was *um Himmels willen* wollte ich eigentlich in Paris?

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 86/ Ph. 44</i>
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(48) Ich stand lange vor den warm beleuchteten Schaukästen und war beruhigt, ohne dass ich hätte sagen können, wodurch.

Form im Wörterbuch: siehe S. 63/ Ph. 14b

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(49) Ich vermisste ihn, ich dachte unentwegt an ihn, an jemanden, den ich nicht kannte, aber den ich mir vorstellen wollte, *immer und immer* wieder, ich konnte noch nicht einmal mehr sein Gesicht in der Erinnerungen zusammenfügen, es gab nur Splitter, seine Augen, sein Mund, eine Bewegung mit der linken Hand, seine Stimme, vielleicht am ehesten die.

Form im Wörterbuch: *X und X*⁶⁹

Tschechisches Äquivalent: bez přestání

Denotative Bedeutung: verbindet Wortpaare u. gleiche Wörter, drückt dadurch eine Steigerung, Verstärkung, Intensivierung, eine stetige Fortdauer aus

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: Modellbildung X und X

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

⁶⁹ DU S. 1651

Art der Verwendung: normal

(50) Der Regen *fiel und fiel* auf die silbrigen Dächer.

Form im Wörterbuch: siehe S. 89/ Ph. 49

Tschechisches Äquivalent: *děšť* padal a padal

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(51) In der Nacht lag ich auf dem Hotelzimmerbett, rauchte eine Zigarette in der Dunkelheit, lauschte auf die fremden, tröstlichen Geräusche der Straße und versuchte, Ruth zu antworten, mit ihr zu sprechen, was *um Himmels willen* willst du eigentlich in Paris?

Form im Wörterbuch: siehe S. 86/ Ph. 44

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(52) Ich sagte laut „Ruth, vielleicht ist es so, dass du immer dich selbst suchst und dich wirklich (a) *wieder und wieder* selbst sehen kannst, und dass ich (b) *im Gegensatz zu dir* mich verlieren will, von mir selber entfernen, und am ehesten kann ich das, wenn ich reise, und manchmal auch, wenn ich geliebt werde“.

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 89/ Ph. 49*

Tschechisches Äquivalent: *znovu a znovu*

SE im Kontext: *positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand*

Ort der Verwendung: *die Erzählerin zu Ruth in direkter Rede*

Art der Verwendung: *normal*

(b) Form im Wörterbuch: *im Gegensatz zu jmdm./ etw.⁷⁰*

Tschechisches Äquivalent: *na rozdíl od někoho/ něčeho; v protikladu k někomu/ něčemu*

Denotative Bedeutung: *im Unterschied zu jmdm./ etw.; anders als jmd./ etw.*

Konnotative Bedeutung: *neutral*

EW Konnotation: *neutral gegenüber einer Person/ einem Zustand*

SE im Kontext: *negative Einstellung des Sprechers zu einer Person*

Typ des Phrasems: *strukturell, präpositional*

Ort der Verwendung: *in der Erzählrede*

Art der Verwendung: *normal*

⁷⁰ WP S. 683/ G 341

(53) Ich *hatte* kein *Gefühl für die Zeit*.

Form im Wörterbuch: *Gefühl für etw. haben*⁷¹

Tschechisches Äquivalent: 1. mít smysl/ [KOL:] buňky pro něco 2. mít pochopení/ cit pro něco

Denotative Bedeutung: Verständnis/ Geschick für etw. haben

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(54) Ich gab ihm zehn Francs, er sagte „zu wenig“, ich gab ihm zwanzig, dann dreißig, er *hielt* noch immer seine *Hand auf* und sah mich an, als müsse ich eigentlich für etwas ganz anderes bezahlen.

Form im Wörterbuch: *die/ seine Hand aufhalten/ aufmachen*⁷²

Tschechisches Äquivalent: mít nataženou ruku/ nastavenou dlaň; nastavit/ natáhnout ruku/ dlaň; [N:] říkat si o spropitné/ o úplatek

⁷¹ WP S. 682/ G 325

⁷² WP S. 850/ H 383

<u>Denotative Bedeutung:</u>	Geld haben wollen; von jmdm. Geld eine (Spende/ Trinkgeld) erwarten
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	Kinegramm
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(55) Ich dachte „Fahr weiter, fahr weiter, fahr weg, *so weit wie möglich*“, die asiatische Fahrkartenverkäuferin im Glaskasten starrte mich an.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 74/ Ph. 27</i>
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	co + superlativ příslovce (nejdále/ ...)
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Ort der Verwendung:</u>	die Erzählerin zu sich selbst in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(56) Beim zweiten Anruf *war sie kurz angebunden* – „Bist du da? Hallo? Bist du schon zurück?“

Form im Wörterbuch: *kurz angebunden sein*⁷³

⁷³ WP S. 49/ A 436

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. být nakvašený/ popudlivý/ nabručený 2. být úsečný/ odměřený/ strohý/ málomluvný; nebýt sdílný; být nepřívětivý
<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. abweisend sein 2. kurze, unfreundliche Antworten geben
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einem Sachverhalt
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(57) Sie *brach in Tränen aus*, und ich ließ sie weinen, ich saß so da und sah aus dem Fenster, Nachthimmel über dem Park, kein Mond, keine Sterne, ich stelle mir Ruth vor in ihrem Zimmer im blauen Licht der Parkhausleuchtreklame, der silberne Aschenbecher auf dem Tisch, das Foto auf dem Fensterbrett, Ruths Haare offen, ihr verweintes Gesicht.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>in Tränen ausbrechen</i> ⁷⁴
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	usedavě/ silně se rozplakat; dát se do usedavého pláče; [VZ:] propuknout v pláč
<u>Denotative Bedeutung:</u>	(stark) zu weinen beginnen

⁷⁴ WP S. 2169/ T 811

<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(58) Irgendwann hörte sie auf, putzte sich die Nase, wir schwiegen, dann sagte sie „*Wie war's in Paris?*“

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>Wie war es denn?</i> ⁷⁵
<u>Tschechische Bedeutung:</u>	jak bylo?
<u>Denotative Bedeutung:</u>	Begrüßungsformel
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einer Person
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	kommunikatives situationsgebundenes Phrasem
<u>Ort der Verwendung:</u>	Ruth zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

⁷⁵ DU S. 1811

(59) Sie hätten sich gestritten, er hätte sich eingeengt gefühlt, fast bedroht, sie sei ihm zu schnell gewesen, zu nah, er sei nicht so verliebt wie sie, *im Grunde* sei er überhaupt gar nicht so verliebt.

Form im Wörterbuch: *im Grunde (genommen)*⁷⁶

Tschechisches Äquivalent: 1. celkem (vzato); v podstatě 2. v podstatě (vzato); v jádru 3. v podstatě; vlastně

Denotative Bedeutung: 1. insgesamt; im Großen und Ganzen 2. bei genauer Betrachtung; genau genommen 3. eigentlich

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(60) Sie hätte ihn nachts betrunken und verzweifelt im Hotel angerufen, sie hätte gewusst, dass er da war, und er sei unglaublich lange nicht ans Telefon gegangen und dann doch, er hätte nur „Du *bist* doch *nicht ganz bei Trost*“ gesagt und einfach wieder aufgelegt.

Form im Wörterbuch: *nicht (mehr) (ganz/ recht) bei Trost(e) sein*⁷⁷

⁷⁶ WP S. 797/ G 1473

⁷⁷ WP S. 2184/ T 961

Tschechisches Äquivalent: 1. [KOL:] být (už trochu) pomatenej/ popletenej/
bláznivej; [KOL:] nemít (už) všech pět pohromadě
[N:] nemít to (už) v hlavě (úplně/ docela) v pořádku
2. být padlej na hlavu/ (úplně) blbej/ praštěnej/
pitomej/ vadnej; být na hlavu

Denotative Bedeutung: verrückt sein

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich/ salopp

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ- satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: Reproduktion: Ruth zur Erzählerin

Art der Verwendung: normal

(61) Jetzt würde er ihr *aus dem Weg gehen*, in drei Tagen sei er ganz weg, sie wüsste nicht, was schlimmer sei, ihn zu sehen und nicht mit ihm sein zu können oder ihn überhaupt nie mehr zu sehen.

Form im Wörterbuch: *jmdm./ einer Sache (weit) aus dem Weg(e) gehen*⁷⁸

Tschechisches Äquivalent: vyhnout se/ vyhýbat se někomu/ něčemu (zdaleka)/
[KOL:] na sto honů

Denotative Bedeutung: jmdn./ etw. meiden

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einer Person/ einem Handeln

⁷⁸ WP S. 2324/ W 295

<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(62) Wir haben uns ein bisschen geküsst, wir haben uns zwei, drei Geschichten erzählt, wir sind einmal *Hand in Hand* durch die Stadt gelaufen.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>Hand in Hand (gehen/ arbeiten)</i> ⁷⁹
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. ruku v ruce 2. společně; spolu
<u>Denotative Bedeutung:</u>	gemeinsam; zusammen; gleichzeitig (erscheinen/ verbunden sein/ auftreten mit)
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einer Person/ einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

⁷⁹ WP S. 843/ H 307

(63) Ich sagte dämlich „Vielleicht ist er eine Nummer zu groß für dich“, und Ruth fragte berechtigt verständnislos „Was soll das denn heißen?“

Form im Wörterbuch: siehe S. 57/ Ph. 7

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: eine der Varianten

(64) Ich lehnte mich im Flur an die Wand und (a) *ging in die Knie*, ich war (b) *auf einmal* vollständig hoffnungslos, Raoul weit weg, sein Gesicht, von dem ich jetzt wieder wusste, wie es aussah.

(a)Form im Wörterbuch: *in die Knie gehen/ brechen/ sacken*⁸⁰

Tschechisches Äquivalent: 1. [N:] zhrouit se 2. jít do kolen; složit se [box]
3. [VZ:] klesnout na kolena

Denotative Bedeutung: 1. einbrechen; in sich zusammenfallen 2. (auf die Knie) fallen; sich eine (Über)macht beugen
3. zusammenbrechen; hinfallen; sich beugen

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu einer Situation

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

⁸⁰ WP S. 1111/ K 844

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung:: normal

(b) Form im Wörterbuch: *auf einmal*⁸¹

Tschechisches Äquivalent: na jednou

Denotative Bedeutung: 1. plötzlich: a. einmal hatte er keine Lust mehr 2. zugleich, in einem Zug: sie hat alle a. einmal gegessen)

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(65) Sie fragte mich noch einmal nach Paris, ich erzählte *ein wenig*, der Schwarzafrikaner auf der Place de la Madeleine, das Hotelzimmer, die afrikanischen Märkte in den Seitenstraßen des Viertels, ich dachte, dass ich sie eigentlich hätte trösten sollen, aber ich wusste nicht wie, sie schien auch nicht getröstet werden zu wollen.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

⁸¹ DU S. 175

Sprechereinstellungen: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(66) Sie sagte „Ich rufe dich morgen wieder an, ja?“; ich sagte (a) „Ruth *Gib auf dich acht*“, sie sagte (b) „*Du auch auf dich*“, dann legten wir auf.

(a) Form im Wörterbuch: *Acht geben auf (jmdn./ etw.)*⁸²

Tschechisches Äquivalent: 1. *dát/ dávat (si) pozor; mít se na pozoru;*
[KOL:] *dát/ dávat si bacha* 2. *dávat pozor/*
[KOL:] *bacha (na někoho/ něco/ na sebe)*

Denotative Bedeutung: 1. wachsam/ vorsichtig sein; achtsam sein 2. jmdm./
einer Sache Aufmerksamkeit schenken/ widmen; auf
jmdn./ etw. achten/ aufpassen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einer Person/ einem Handeln

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: die Erzählerin zu Ruth in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

⁸² WP S. 24/ A 193

(b) Form im Wörterbuch: *siehe S. 101/ Ph. 66a*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu einer Person

Ort der Verwendung: Ruth zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: formale Modifikation ohne semantische
Modifikation – Ellipse

(67) Ich lag auf dem Rücken und *hielt den Atem an*.

Form im Wörterbuch: *den Atem anhalten*⁸³

Tschechisches Äquivalent: zatajit dech; [VZ:] strnout (v očekávání)

Denotative Bedeutung: gebannt auf etw. warten/ etw. beobachten/ verfolgen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁸³ WP S. 114/ A 1071

(68) Es ging ihr nicht gut, aber auch nicht wirklich schlecht, sie (a) *hatte* ziemlich *viel* zu *tun* und schien abgelenkt, redete trotzdem viel über Raoul, lauter Fragen, (b) *auf* die sich selbst *die Antwort gab*.

(a) Form im Wörterbuch: (*viel*) zu *tun haben*⁸⁴

Tschechisches Äquivalent: 1. mít hodně/ fůru/ spoustu práce; mít toho hodně na práci; mít toho hodně; [N:] mít práci/ mít co dělat
2. mít (hroznej/ velkej/ ...) fofr/ frmol/ (hroznu/ ...) honičku

Denotative Bedeutung: (viel) Arbeit haben

Konnotative Bedeutung: umgangssprachlich

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, teilidiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: [jmdm.] *eine/ keine Antwort geben*⁸⁵

Tschechisches Äquivalent: odpovědět/ dát někomu odpověď

Denotative Bedeutung: [jmdm.] [nicht] antworten

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Handeln

⁸⁴ WP S. 2191/ T 1031

⁸⁵ DU S. 605

SE im Kontext: neutrale Einstellungen des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: Kollokation - Funktionsverbgefüge

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(69) Es hatte keine klärende Situation mehr gegeben, er sei abgereist, *ohne dass* sie noch einmal miteinander gesprochen hätten, "Sei froh, dass er weg ist, der Idiot", hätte die Maskenbildnerin zu ihr gesagt, mehrmals.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 63/ Ph. 14b*

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(70) Aber irgendwer sagte „Ihr seid wie Lovebirds, wie diese kleinen, gelben Kanarienvögel, ihr sitzt immer gleich und bewegt eure Köpfe im immerselben Rhythmus *hin und her*“, ein Vergleich, den wir mochten.

Form im Wörterbuch: *hin und her*⁸⁶

Tschechisches Äquivalent: sem a tam

Denotative Bedeutung: ohne bestimmtes Ziel ständig die Richtung wechseln, kreuz und quer, auf u. ab

Konnotative Bedeutung: neutral

⁸⁶ DU S. 771

<u>EW Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	jemand anders zitiert
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(71) Ich reihte mich in die lange Schlange der Aussteigenden ein, *Schritt für Schritt für Schritt*, und niemand hielt mich auf, und dann stand ich auf dem Bahnsteig und ging los, Richtung Ausgang, und als ich Raoul endlich sah, wusste ich sofort und mit auswegloser Sicherheit, dass ich mich getäuscht hatte.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 58/ Ph. 8b</i>
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	krok za krokem
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(72) Der Zug *fuhr und fuhr* und maß die Zeit ab, die Entfernungen, er näherte sich unweigerlich, und ich wünschte mich zurück, nach Hause, und weiter zurück in ein Früher, und gleichzeitig war ich so ungeduldig, dass mein Magen schmerzte, mein Kopf und meine Glieder, Ruth, dachte ich, Ruth, ich würde dir so gerne erzählen.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 89/ Ph. 49</i>
-----------------------------------	----------------------------

Tschechisches Äquivalent: (vlak) jel a jel

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(73) Er stand am Ende des Gleises an einem Anzeigetafel gelehnt, er trug einen Mantel, den ich im Theater nie ihm gesehen hatte, er hatte seine Brille auf, er sah *ein wenig* hochmütig und gelangweilt aus, die Arme vor der Brust verschränkt, die Schultern hochgezogen.

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(74) Ich wusste nicht, wohin mit meinen Händen, meinen Armen, meinem Gesicht, ich umarmte ihn auch, wir standen so, er roh nach Rasierwasser, die Haut seine Wange war weich, sein Brillengestell drückte *ein wenig* an meine Schläfe, es war fast unmöglich, ihn so plötzlich, erst jetzt zu spüren.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(75) Der Chinese, bei dem er einen Tisch reserviert hatte, war gähnen leer, eine chinesische Familie hinter dem Tresen, die uns reglos und unheimlich anstarrte, bis *sich* einer von ihnen *in Bewegung setzte* und uns eine abgegriffene Speisekarte überließ.

Form im Wörterbuch: *sich in Bewegung setzen*⁸⁷

Tschechisches Äquivalent: 1. dát se do pohybu hnout/ pohnout se 2. dát se na pochod 3. rozjet se 4. rozhybat se; [KOL:] pustit se do toho

Denotative Bedeutung: 1. sich (in eine Richtung) zu bewegen beginnen
2. losziehen; marschieren 3. losfahren 4. beginnen
etw. zu tun/ erledigen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: Kollokation - Funktionsverbgefüge

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(76) Wir sahen uns an, und es kostete mich alle Kraft, die mir *zur Verfügung stand*, bis der Kellner endlich einschritt und den Jasmintee auf den Tisch stellte, die Vorspeisen, meinen Salat.

Form im Wörterbuch: *zu jmds./ jmdm. zur Verfügung stehen*⁸⁸

⁸⁷ WP S. 248/ B 678

⁸⁸ WP S. 2247/ V 103

Tschechisches Äquivalent: být někomu k dispozici

Denotative Bedeutung: von jmdm. eingesetzt/ verwendet werden können

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: Kollokation - Funktionsverbgefüge

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(77) Ich (a) *schüttelte den Kopf*, und er sah mich abwartend an, es schien, dass er mit mir darüber reden wollte, dass ihn dieser Verrat, den ich seinenwegen an ihr begangen hatte, erregte und beglückte, dass er ihn noch (b) *ein wenig* auskosten wollte, aber zumindest diesen (c) *Gefallen tat* ich ihm nicht.

(a) Form im Wörterbuch: siehe S. 84/ Ph. 42

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: siehe S. 71/ Ph. 24b

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(c) Form im Wörterbuch: *jmdm. einen großen/ den Gefallen tun/ erweisen*⁸⁹

Tschechisches Äquivalent: **1.** udělat něco pro někoho; [VZ:] prokázat někomu laskavost/ službu; být tak laskav/ hodný [většinou s následným: a ...] **2.** být tak laskav/ hodný [většinou s následným: a ...] **3.** udělat/ učinit někomu něco k vůli; udělat něco pro někoho

Denotative Bedeutung: **1.** etw. tun, womit man jmdm. hilft/ jmdm. behilflich ist; jmdm. entgegenkommen; jmdm. einen Dienst erweisen **2.** gefällig sein/ so freundlich sein **3.** jmdm. etw. zu Willen tun

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einer Person

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu einer Person

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, teildiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(78) Ich (a) *schüttelte* noch einmal *den Kopf*, und er (b) *zuckte mit den Schultern* und wandte sich wieder seinem Essen zu, er aß gerne, das konnte ich sehen.

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 84/ Ph. 42*

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu den Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

⁸⁹ WP S. 678/ G 301

<u>Art der Verwendung:</u>	normal
<u>(b) Form im Wörterbuch:</u>	<i>die Schultern/ mit den Schultern zucken; die Schultern hochziehen/ heben</i> ⁹⁰
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	<i>[nedok.] krčít/ [dok.] pokrčít rameny</i>
<u>Denotative Bedeutung:</u>	mit einem Hochziehen der Schulter zu verstehen geben, dass man etw. nicht weiß o. dass man jmdn./ etw. nicht versteht
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	neutral oder negativ gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	Kinegramm
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(79) Wir saßen vielleicht zwei Stunden an diesem Tisch, in diesem Restaurant, in dem sich die ganze Zeit über kein weiterer Gast blitzen liest, es war, als wäre die Welt draußen untergegangen und als seien nur wir übriggeblieben – er und ich und die chinesische Familie, die, nachdem sie uns bedingt hatte, wieder hinter den Tresen zurückgekehrt war, manchmal konnte ich sie leise *mit den Füßen scharren* hören.

Form im Wörterbuch: *mit den Hufen/ Füßen scharren*⁹¹

⁹⁰ WP S. 1881/ S 1490

⁹¹ www.redensarten-index.de

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	šoupat nohama
<u>Denotative Bedeutung:</u>	beginnen wollen; ungeduldig warten
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handel
<u>Typ des Phrasems:</u>	Kinegramm
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(80) Ich fragte ihn nach seinem Vater, seiner Jugend, Irland, seiner Exfrau, und er ließ sich auch gerne fragen und antwortete ohne zu zögern (a) „*Glück gehabt*“, hätte einmal ein Freund gesagt, als er vom frühen Tod seines Vaters erzählte, und da hätte er diesem Freund über den Tisch hinweg eins in die Fresse geschlagen, heute (b) *täte ihm das leid*, und er würde verstehen, was gemeint gewesen war, die Festigkeit nämlich, die Unverwundbarkeit, die Reife, die frühe Tod des Vater (c) *mit sich gebracht hätte*.

(a) Form im Wörterbuch: *bei jmdm. (mit etw.) (kein) Glück haben*⁹²

Tschechisches Äquivalent: 1. mít štěstí/ pochodit dobře s někým/ něčím;
pochodit/ pořídít dobře u někoho (s něčím)
2. nepořídít/ nepochodit (dobře) u někoho (s něčím)

Denotative Bedeutung: 1. bei jmdm. (mit etw.) Erfolg haben; bei jmdm. etw. erreichen 2. bei jmdm. (mit etw.) keinen Erfolg haben; bei jmdm. nichts erreichen

Konnotative Bedeutung: neutral

⁹² WP S. 765/ G 1149

<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, teilidiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	die Erzählerin zitiert die Aussage von jemandem anderen
<u>Art der Verwendung:</u>	normal
<u>(b) Form im Wörterbuch:</u>	<i>jemandem tut etw. leid, es tut jemandem leid</i> ⁹³
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	někdo něčeho/ někoho lituje
<u>Denotative Bedeutung:</u>	jemand bedauert etwas
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	negativ gegenüber einer Person/ einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

⁹³ www.redensarten-index.de

(c) Form im Wörterbuch: *etw. bringt es mit sich*⁹⁴

Tschechisches Äquivalent: něco to způsobuje; je to způsobeno něčím; něco má za následek, že ...; je to důsledek něčeho; [KOL:] je to něčím

Denotative Bedeutung: etw. hat es zur Folge

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(81) Die Exfrau mit Kind in München, schwierige Beziehung und nicht ganz *zu Ende zu bringen*, dazu seien sie auch zu lange beieinander gewesen.

Form im Wörterbuch: *etw. zu Ende machen/ bringen/ führen*⁹⁵

Tschechisches Äquivalent: 1. něco dovést do konce; něco dokončit 2. něco dokončit [dopsat/ dočíst/ dovyprávět ...]

Denotative Bedeutung: 1.-2. etw. beenden

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

⁹⁴ WP S. 318/ B 1290

⁹⁵ WP S. 471/ E 462

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(82) Irgendwann glaubte er mir genug von sich gezeigt zu haben, jede Antwort war eine Anekdote gewesen, die mir das Bild eines Menschen zusammenfügen sollte, es schien ihm *fürs erste* zu reichen.

Form im Wörterbuch: *fürs Erste*⁹⁶

Tschechisches Äquivalent: napoprvé

Denotative Bedeutung: zunächst, vorläufig

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial,
idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁹⁶ DU S. 490

(83) Das Theater hatte ihm dieses Quartier anstelle eines Hotelzimmers *zu Verfügung gestellt*, zwei Zimmer, Küche, Bad und ein Garten; er sagte, ihm sei das lieber als ein Hotelzimmer, ohnehin hätte er die Heimatlosigkeit satt.

Form im Wörterbuch: *jmdm. etw. zur Verfügung stellen*⁹⁷

Tschechisches Äquivalent: 1. dát někomu něco k dispozici 2. poskytnout někomu něco

Denotative Bedeutung: jmdm. etw. zum Gebrauch überlassen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Handeln

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Typ des Phrasems: Kollokation - Funktionsverbgefüge

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(84) Wir stiegen aus dem Auto, ich taumelte *ein wenig*, hielt mich am Gartenzaun fest und atmete tief ein.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

⁹⁷ WP S. 2248/ V 106

(85) Ich saß so da und sah ihm zu, wie er durch den Raum lief, seine Tasche auspackte, Theatertexte auf dem Schreibtisch sortierte, selbstvergessen oder auch nicht, er goss mit Wein ein, sich auch, ich rank sofort, mir war *auf* eine schreckliche *Art und Weise* alle völlig egal.

Form im Wörterbuch: *auf diese/ ... Art und Weise*⁹⁸

Tschechisches Äquivalent: 1. tak takto takhle 2. tímto/ ... způsobem

Denotative Bedeutung: so

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, nicht idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(86) Ich trank meinen Wein und goss mir *immer wieder* nach, und er setzte sich noch kurz zu mir an den Tisch und redete was, und dann sagte er „Gehen wir schlafen.“

Form im Wörterbuch: *immer wieder*⁹⁹

Tschechisches Äquivalent: stále znovu

Denotative Bedeutung: wiederholt; oftmals; regelmäßig

⁹⁸ WP S. 110/ A1023

⁹⁹ www.redensarten-index.de

<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv oder negativ gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, nicht idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(87) Ich putze mir die Zähne vor dem Spiegel im Bad und wusch mein Gesicht, bis er rosig und zart war, Wassertropfen in den Wimpern, Wasser an den Schläfen, dann zog ich mein Nachthemd an, stützte mich mit den Händen an den Badezimmerkacheln ab und *holte Luft*.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 87/ Ph. 46</i>
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(88) Ich berühre ihn, und er verstand es tatsächlich sofort falsch und verkannte meine Übelkeit, meine Furcht und meinen Schrecken, ich sagte „Ich will nicht“, und er sagte „Warum denn nicht?“, und ich sagte „Ich weißt nicht“, das stimmte, ich wusste wirklich nicht warum, ich wusste nur, dass ich nicht wollte, und da sagte er „Aber (a) *früher oder später* würden wir (b) *es* doch ohnehin *tun*.“

(a) Form im Wörterbuch: *früher oder später*¹⁰⁰

Tschechisches Äquivalent: dřív(e) nebo/ či později; jednou; za čas; po čase

Denotative Bedeutung: einmal bestimmt, wenn auch nicht sofort;
zwangsläufig irgendwann einmal

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial,
idiomatisch

Ort der Verwendung: Raoul zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: 1.-2. *es tun* 3. *es* (*nicht mehr/ nicht mehr lange*)
*tun*¹⁰¹

Tschechisches Äquivalent: 1. dělat to/ [N:] souložit (s někým/ spolu) 2. stačit/
postačit [*na nějaký účel*]; splnit svůj účel/ spravit to
3. (už ne) fungovat/ chodit/ jít správně; (ne)vydržet

¹⁰⁰ WP S. 623/ F 1076

¹⁰¹ WP S. 2189/ T 1012

<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. [verhüll.:] koitieren/ masturbieren 2. den betreffenden Zweck erfüllen 3. funktionieren
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	Raoul zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(89) (a) Er <i>hatte recht</i> , (b) <i>nicht wahr</i> ?
--

<u>(a) Form im Wörterbuch:</u>	<i>recht haben</i> ¹⁰²
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	mít (svatou) pravdu
<u>Denotative Bedeutung:</u>	eine Sache richtig einschätzen/ beurteilen
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einem Zustand
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

¹⁰² WP S. 1651/ R 314

(b) Form im Wörterbuch: *nicht wahr?*¹⁰³

Tschechisches Äquivalent: *že ano? vid'/ vid'te?; [Z:] není-liž pravda?;*
[KOL:] že (jo)?

Denotative Bedeutung: [Versicherungsfrage] so ist es doch?

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: kommunikatives situationsunabhängiges Phrasem

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(90) Er sagte „Aber (a) *früher oder später* würden wir (b) *es* doch ohnehin *tun*, und ich sagte „Ja“ in dieses unkenntliche Gesicht hinein, „natürlich würden wir das.“

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 118/ Ph. 88a*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: Raoul zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: *siehe S. 118/ Ph. 88b*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

¹⁰³ WP S. 2301/ W 55

Ort der Verwendung: Raoul zur Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(91) Das Wissen darum, dass er *recht hatte*, das Einsehen dieser absurden Folgerichtigkeit und ihre gleichzeitige Unmöglichkeit erfüllten mich mit einer unvermuteten, verrückten Heiterkeit.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 119/ Ph. 89a*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(92) Ich *war* sofort wach, sofort angespannt, *auf der Hut*.

Form im Wörterbuch: *bei/ vor jmdm./ etw. auf der Hut sein*¹⁰⁴

Tschechisches Äquivalent: mít se před někým/ něčím na pozoru; být před někým ve střehu; [KOL:] dát/ dávat si na někoho/ něco bacha/ majzla

Denotative Bedeutung: vorsichtig sein; gut aufpassen; sich in Acht nehmen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: negativ gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: negative Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

¹⁰⁴ WP S. 1006/ H 1945

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal,
idiomatisch

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(93) Als er sah, dass ich wach war, lächelte er mich an und sagte „Ich muss jetzt Text lernen, und die Probe beginnt um neun, du kannst noch *ein wenig* weiterschlafen“, ich sagte „Wie spät ist es denn?“, er sagte „Kurz von sieben“, unsere Stimmen waren rau und kratzig.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(94) Ich dachte kurz und verwundert an den Ausdruck seine *Knochen einsammeln*.

Form im Wörterbuch: *vgl. die / seine Knochen (im Leib)
zusammenreißen¹⁰⁵*

Tschechisches Äquivalent: 1. postavit se do pozoru 2. sebrat se; sebrat odvahu;
[N:] vzhopit se

Denotative Bedeutung: 1. eine stramme Haltung annehmen 2. seinen Mut
zusammennehmen

¹⁰⁵ WP S. 1114/ K 877

<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	positiv gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	formale Modifikation – Substitution (einsammeln anstatt zusammenreißen)

(95) Dann zog ich mich an und kletterte die Stiege hinunter, Raoul saß am Schreibstich und *las* leise *vor sich hin*, er schaukelte dabei mit dem Oberkörper vor und zurück.

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>vor sich hin (lesen)</i> ¹⁰⁶
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	před (čítat)
<u>Denotative Bedeutung:</u>	ganz für sich u. in gleichmäßiger Fortdauert (lesen)
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	neutral
<u>EW Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Handeln
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial teilidiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

¹⁰⁶ DU S. 1748

(96) Ich schaukelte *ein wenig* vor und zurück, ich wusste, dass Raoul mich durch das Fenster sehen konnte, und ich befürchtete, dass dieses Schaukeln und überhaupt mein Sitzen auf der Schaukel ein bestimmtes Bild ergeben könnte, etwas Plakatives, eine Metapher, aber dann war es mir egal.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(97) Es war kaum jemand zu sehen, aber *von weitem* hörte ich jetzt Stimmen, Kinderstimmen, die sich näherten, und dann sah ich sie auch, Schulkinder mit bunten Ranzen auf dem Rücken, Sporttaschen, zusammengebundene Turnschuhe über die Schulter geworfen, die die Straße entlangkamen auf dem Weg zur Schule auf der anderen Straßenseite.

Form im Wörterbuch: *von weitem*¹⁰⁷

Tschechisches Äquivalent: *zdálky*

Denotative Bedeutung: aus weiter Entfernung

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, nominativ – satzgliedwertig, adverbial, idiomatisch

¹⁰⁷ DU S. 1796

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(98) Ich beobachte sie, sie liefen in kleinen Gruppen, manche einzeln, langsamer und noch ganz verschlafen, in Gedanken, andere *Hand in Hand* und laut und eifrig aufeinander einredend.

Form im Wörterbuch: siehe S. 98/ Ph. 62

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(99) Ich aß die Mandarine *Stück für Stück*, die Schulglocke läutete, und auch die langsamsten Kinder liefen jetzt los, durcheinander, sich stoßen oder nach der Hand eines anderen greifend, kein einziges sah sich nach mir um.

Form im Wörterbuch: siehe S. 58/ Ph. 8b

Tschechisches Äquivalent: kousek po kousku

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(100) Wir stiegen ins Auto und fuhren los, auf den großen Straßen war der Verkehr schon dicht, und an den Ampeln standen die Menschen auf dem Weg zur Arbeit, ins Büro, in die Fabrik, mir *war so leicht ums Herz*.

Form im Wörterbuch: *jmdm. ist leicht ums Herz*¹⁰⁸

Tschechisches Äquivalent: někomu je lehko u srdce; [N:] někomu se ulevilo;
[N:] někdo si oddech

Denotative Bedeutung: jmdm. ist erleichtert; jmdm. hat keine Sorgen mehr

Konnotative Bedeutung: gehoben

EW Konnotation: positiv gegenüber einem Zustand

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Typ des Phrasems: referentiell, propositional – satzwertig, feste Phrase

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(101) Ich glaube, wir redeten nicht mehr viel, er wirkte auch schlecht gelaunt und sagte, er könne seinen Text nicht richtig, und überhaupt seien die Proben fürchterlich, er *redete* eher so *vor sich hin*.

Form im Wörterbuch: *siehe S. 123/ Ph. 95*

Tschechisches Äquivalent: mluvit si pro sebe

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handel

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

¹⁰⁸ WP S. 938 / H 1266

Art der Verwendung: normal

(102) Er hielt direkt vor dem Bahnhof in der zweiten Reihe und sagte „Ich kann dich nicht mehr zum Zug bringen, ich komme ohnehin schon zu spät“, und ich sagte ehrlich „*Das macht nichts*“.

Form im Wörterbuch: 1. *es/ etw. macht (jmdm.) nichts* 2. *es/ etw. macht (jmdm.) was/ etwas*¹⁰⁹

Tschechisches Äquivalent: 1. (někomu) to/ něco nevadí 2. (někomu) to/ něco vadí

Denotative Bedeutung: 1. *es/ etw. stört (jmdn.) nicht* 2. *es/ etw. stört (jmdn.)*

Konnotative Bedeutung: neutral/ umgangssprachlich

EW Konnotation: positiv oder negativ gegenüber einem Sachverhalt

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu dem Sachverhalt

Typ des Phrasems: referentiell, propositional – satzwertig, feste Phrase

Ort der Verwendung: die Erzählerin zu Raoul in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(103) Ich lief in den Bahnhof hinein, ohne mich umzudrehen, ich konnte hören, wie er *Gas gab* und davonfuhr.

Form im Wörterbuch: *Gas geben*¹¹⁰

¹⁰⁹ WP S. 1317/ M 27

¹¹⁰ WP S. 661/ G 114

<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	1. šlápnout/ dupnou na to; [N:] přidat plyn 2. pohnout kostrou; [N:] přidat do kroku; [N:] pospíšíť si 3. [N:] už (muset) jít 4. pohnout s něčím; [N:] vložit se do něčeho
<u>Denotative Bedeutung:</u>	1. [neutr.:] schneller fahren 2.-3. sich beeilen 4. etw. beschleunigen; eine Sache mit mehr Schwung/ Energie als vorher betreiben
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	neutral gegenüber einem Handel
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Handeln
<u>Typ des Phrasems:</u>	referentiell, nominativ – satzgliedwertig, verbal, idiomatisch
<u>Ort der Verwendung:</u>	in der Erzählrede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(104) Ich habe niemals zu Ruth gesagt, „Ruth, ich musste das wissen, es <i>hatte mit dir nichts zu tun.</i> “

<u>Form im Wörterbuch:</u>	<i>siehe S. 77/ Ph. 31</i>
<u>SE im Kontext:</u>	negative Einstellung des Sprechers zu einer Person
<u>Ort der Verwendung:</u>	die Erzählerin zu sich selbst in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

(105) Heute habe ich einen dieser Briefe wiedergefunden, ein Lesezeichen in einem Buch, (a) *ein wenig*, zerknittert, zusammengefaltet, Ruths große, schön geschwungene Schrift, „Liebe, (b) *geht es Dir gut?*“ [...] A. hat angerufen und gefragt, wo Du wärst, und ich habe gesagt, die ist draußen und sucht mal wieder unter jedem Pflasterstein nach einer Botschaft, hätte ich das nicht sagen sollen? (c) *Gute Nacht* und (d) *bis morgen*, ich küsse Dich, R.“

(a) Form im Wörterbuch: *siehe S. 71/ Ph. 24b*

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu dem Zustand

Ort der Verwendung: in der Erzählrede

Art der Verwendung: normal

(b) Form im Wörterbuch: *siehe S. 67/ Ph. 18*

SE im Kontext: positive Einstellung des Sprechers zu einer Person

Ort der Verwendung: Ruth zu Erzählerin in direkter Rede

Art der Verwendung: normal

(c) Form im Wörterbuch: *gute Nacht!*¹¹¹

Tschechisches Äquivalent: *dobrou noc!*

Denotative Bedeutung: Grußformel von dem Schlafengehen

Konnotative Bedeutung: neutral

EW Konnotation: neutral gegenüber einer Person

SE im Kontext: neutrale Einstellung des Sprechers zu der Person

¹¹¹ DU S. 1119

<u>Typ des Phrasems:</u>	kommunikatives situationsgebundenes Phrasem
<u>Ort der Verwendung:</u>	Ruth zur Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal
<u>(d) Form im Wörterbuch:</u>	<i>vgl. bis/ auf später</i> ¹¹²
<u>Tschechisches Äquivalent:</u>	tak se zatím měj/ mějte!; zatím čau/ ahoj!; [N:] tak zatím na viděnou!
<u>Denotative Bedeutung:</u>	[Abschiedsgruß] wir sehen uns nachher bestimmt nochmal!
<u>Konnotative Bedeutung:</u>	umgangssprachlich
<u>EW Konnotation:</u>	neutral gegenüber einer Person
<u>SE im Kontext:</u>	neutrale Einstellung des Sprechers zu der Person
<u>Typ des Phrasems:</u>	kommunikatives situationsgebundenes Phrasem
<u>Ort der Verwendung:</u>	Ruth zu der Erzählerin in direkter Rede
<u>Art der Verwendung:</u>	normal

¹¹² WP S. 1975/ S 2490, <http://www.schreibwerkstatt.co.at/2012/08/28/grußformeln-für-e-mails-und-briefe/>

III. ZUSAMMENFASSUNG

Die Diplomarbeit mit dem Titel „*Phraseme in der Erzählung „Ruth“ von Judith Hermann*“ besteht aus dem theoretischen und praktischen Teil. Der theoretische Teil stellt die Phraseologie als junge linguistische Teildisziplin der Sprachwissenschaft dar. Dieser Teil widmet sich den Grundbegriffen, den phraseologischen Merkmalen, Klassifikationen, den paradigmatischen Relationen und den Phraseologismen im Text. Der praktische Teil untersucht die exzerpierten Phraseologismen, die in der Erzählung vorkommen. Die Ziele waren, die Phraseologie und ihre Eigenschaften zu beschreiben und dann die ausgewählten Phraseologismen aus der Erzählung zu analysieren. Diese im Voraus bestimmten Ziele wurden zum großen Teil erreicht.

Bevor ich zur Zusammenfassung des praktischen Teils übergehe, möchte ich noch meine Bemerkungen zur Bearbeitung des theoretischen Teils erwähnen. Die Fachbegriffe, alle Definitionen, die angeführten Beispiele, die erstellten Tabellen, usw. gehen von Büchern von drei Linguisten *Ch. Palm*, *H. Burger* und *W. Fleischer* aus. Bei der Bearbeitung der einzelnen Kapitel bin ich auf Vielfalt der Definitionen je nach den Fachkenntnissen der Linguisten angestoßen. Die Definitionen von H. Burger umfassen mehr Fachtermini, sie sind umfangreicher bearbeitet und damit schwieriger zu verstehen. Im Gegenteil dazu sind die Darlegungen von Ch. Palm klar und begrifflich erklärt und ähnlich wie die Definitionen von W. Fleischer bearbeitet. Meiner Meinung nach zeigt diese Vielfältigkeit nur, dass sich jeder Wissenschaftler nach seiner Abwägung im Buch auf etwas Anderes konzentriert. Im Endeffekt ist es aber wichtig, dass sich die vermittelten Fachinformationen gleichen und dass sie sich nicht widersprechen, was meine Diplomarbeit voll bestätigt.

Der praktische Teil bildet das Korpus der analysierten Phraseologismen, das die folgenden Aspekte umfasst: den Phraseologismus und seine Form im Wörterbuch, tschechisches Äquivalent, denotative und konnotative Bedeutung, emotionalwertende Konnotationen, Sprechereinstellungen, Typ des Phrasems, Ort und Art der Verwendung.

Aus dieser Analyse gehen diese Ergebnisse hervor. Es wurden insgesamt 126 Phraseologismen untersucht und die Tabellen zeigen in welchem Maß und wie die Phraseologismen benutzt wurden.

Tabelle Nr. 1: Konnotative Bedeutung bei den Phraseologismen

neutrale Bedeutung	66
umgangssprachliche Bedeutung	19
gehobene Bedeutung	1

Tabelle Nr. 2: Emotional-wertende Konnotationen

positiv oder negativ gegenüber einem Zustand	15
neutral gegenüber einem Zustand	12
positiv gegenüber einer Person	6
negativ gegenüber einem Zustand	6
negativ gegenüber einem Handeln	6
neutral gegenüber einer Person	5
positiv gegenüber einem Handeln	5
neutral gegenüber einem Handeln	5
positiv gegenüber einem Zustand	4
positiv oder negativ gegenüber einem Handeln	3
neutral gegenüber einem Sachverhalt	3
positiv gegenüber einer Person/ einem Handeln	2
negativ gegenüber einer Person/ einem Handeln	2
neutral gegenüber einer Person/ einem Zustand	2
negativ gegenüber einer Situation/ einem Sachverhalt	2

positiv oder negativ gegenüber einer Person	1
neutral oder negativ gegenüber einem Handeln	1
positiv gegenüber einem Sachverhalt	1
negativ gegenüber einem Sachverhalt	1
positiv oder negativ gegenüber einem Sachverhalt	1
negativ gegenüber einer Person/ einem Sachverhalt	1
negativ gegenüber einer Person/ einem Zustand	1
negativ gegenüber einem Handeln/ einem Zustand	1

Tabelle Nr. 3: Typen der Phraseologismen

referentiell	59
kommunikativ	10
strukturell	2
nominativ	55
propositional	4
idiomatisch	41
teildiomatisch	11
nichtidiomatisch	2
vollidiomatisch	1
verbal	37
adverbial	16

substantivisch	1
präpositional	1
konjunkional	1
pronominal	1
Kinegramme	6
Modellbildungen	4
feste Phrasen	4
Kollokation - Funktionsverbgefüge	4
Zwillingsformeln	1

Tabelle Nr. 4: Ort der Verwendung

in der Erzählrede	96
Ruth zur Erzählerin in direkter Rede	14
die Erzählerin zu Ruth in direkter Rede	5
Raoul zur Erzählerin in direkter Rede	4
die Erzählerin zu sich selbst in direkter Rede	2
Raoul zu Ruth und zur Erzählerin in direkter Rede	1
Reproduktion: Ruth zur Erzählerin	1
jemand anders zitiert	1
die Erzählerin zitiert die Aussage von jemandem anderen	1
die Erzählerin zu Raoul	1

Tabelle Nr. 5: Art der Verwendung

normal/ eine der Varianten	119/3
formale Modifikation + semantische Modifikation	1
formale Modifikation – Substitution und Abtrennung/ Substitution	1/1
formale Modifikation ohne semantische Modifikation - Ellipse	1

Was die konnotative Bedeutung betrifft, wurden am meisten Phraseologismen mit neutraler Bedeutung 66 vertreten, dann folgten die mit umgangssprachlicher Bedeutung 19 und nur bei einem Phraseologismus erschien gehobene Bedeutung. 59 Phraseologismen gehören zu den referentiellen, 10 zu den kommunikativen und zwei zu den strukturellen Phraseologismen. Nominative Phraseologismen wurden in Zahl 55 vertreten, propositionale in 4. Eine große Gruppe wurde durch die verbalen Phraseologismen 37 und durch die adverbialen Phraseologismen 16 gebildet. Die substantivischen, präpositionalen, konjunkionalen und pronominalen Phraseologismen wurden ausnahmsweise in der Erzählung verwendet. In der Erzählung findet man sechs Kinegramme, vier Modellbildungen, vier feste Phrasen, vier Funktionsverbgefügen und ein Zwillingsformel. Am häufigsten wurden die Phraseologismen idiomatisch 41 und teildiomatisch 11. Die Mehrheit der untersuchten Phraseologismen wurde nicht modifiziert 119 und davon wurden insgesamt sieben Phraseologismen auf verschiedene Art und Weise modifiziert. Weil die Phraseologismen in der Belletristik untersucht wurden, wurden sie am häufigsten in der Erzählrede, dann in direkter Rede von Ruth/ von Erzählerin verwendet. Die genauen Angaben kann man in den Tabellen Nr. 1 – 5 ansehen.

Einige Phraseologismen wurden mehrmals in der Erzählung wiederholt. Es handelt sich um folgende Phraseologismen.

Tabelle Nr. 6: Die häufig benutzten Phraseologismen

1. ein wenig	9
2. X für X	4
3. X und X	4
4. wie geht es dir?, wie geht's, wie steht's?	3
5. ohne dass	3
6. viel/ nicht viel/ wenig/ nichts von jmdm./ etw. halten	3
7. etw. ist zu Ende	3
8. den Kopf schütteln (über jmdm./ etw.)	3
9. um Himmels Willen	3
10. ein Verhältnis/ etw. mit jmd. anfangen/ haben	2
11. in gewisser Hinsicht/ Weise	2
12. Was soll das (denn)?	2
13. eine Art (von) etw.	2
14. von Zeit zu Zeit	2
15. so + Adj./ Adv.	2
16. mit jmdm. / etw. nichts zu tun haben	2
17. tief Luft holen	2
18. Hand in Hand (gehen/ arbeiten)	2
19. Acht geben auf (jmdn./ etw.)	2
20. früher und später	2
21. es tun/ es (nicht mehr/ nicht mehr lange) tun	2
22. recht haben	2
23. vor sich hin	2

Vor allem kommt es bei diesen Phraseologismen zu den Veränderungen in den Sprechereinstellungen. Was die Sprechereinstellungen betrifft, wurden die Phraseologismen 6, 8, 11, 12, 13, 14, 19, 20, 21, 22, 23 in der Erzählung immer

gleich verwendet. Die übrigen Phraseologismen wurden in Bezug auf Kontext unterschiedlich benutzt.

Diese Phraseologismen kann ich in drei Gruppen teilen. Zu der ersten Gruppe gehören Phraseologismen 1, 2, 3, 4, 5, 7, 15. Die Verwendung wurde bei diesen Phraseologismen völlig von dem Kontext abhängig. Selbständig stehend sind sie neutral (1, 4, 5, 15) oder indifferent +/- (2, 3, 7) wertend.

Die zweite Gruppe umfasst die Phraseologismen (9, 16, 17), die ausschließlich nach dem Wörterbuch negativ wertende emotionale Konnotationen haben. Der Phraseologismus *mit jmdm. / etw. nichts zu tun haben* trägt an sich die Negation durch das Wort *nichts*. Er wurde 2-mal verwendet und davon einmal negativ gegenüber einer Person und zum zweiten Mal negativ zu dem Zustand. Der kommunikative Phraseologismus *um Himmels Willen* erschien in der Erzählung 3-mal und zwar 2-mal negativ zu dem Zustand und 1-mal negativ zu dem Handeln. Der letzte betreffende Phraseologismus *tief Luft holen* wurde von Schriftstellerin als geeigneter Ausdruck 2-mal ausgewählt. Bei der ersten Verwendung ist er negativ zu einer Situation und dann negativ zu dem Handeln.

In der dritten Gruppe findet man die Phraseologismen (10, 18), die im Gegensatz zu der zweiten Gruppe positive Konnotationen nach den Wörterbuch aufweisen. Beim Phraseologismus *ein Verhältnis/ etw. mit jmd. anfangen/ haben*, die im Text 2-mal verwendet wurde, sieht man eine Besonderheit. Während er im ersten Fall die negative Einstellung des Sprechers zu dem Handeln ausdrückte, wurde er im zweiten Fall als positiv zu dem Handeln bewertet. [...] *dass du niemals etwas mit ihm anfangen wirst* x [...] *natürlich fange ich nicht mit ihm an*. Bei dieser Veränderung geht es also um die Zustimmung zum Nicht-Handeln. Der zweite Phraseologismus *Hand in Hand (gehen/ arbeiten)* wurde in den beiden Fällen bereits positiv zu einer Person und zu einem Handeln benutzt.

Persönlich muss ich sagen, dass ich überrascht war, wie viel Phraseologismen diese kurze Erzählung beinhaltet. Meiner Meinung nach wurden die Phraseologismen passend verwendet. Zum Ziel hatte die Schriftstellerin unbestritten die Erzählung interessanter zu machen, die gewöhnliche schriftliche

Sprache zu bereichern und zweifellos zu bestätigen, dass die Phraseologismen zu einem untrennbaren Teil der mündlichen Kommunikation gehören. Wärmstens empfehle ich die tschechische Übersetzung des Buchs zu lesen. Sinnvoll und interessanter wäre es, den Vergleich von tschechischen lexikalischen Äquivalenten mit den übersetzenden Äquivalenten durchzuführen und die Abweichungen zu erklären.

Es ist natürlich nicht möglich auf Grund dieser Diplomarbeit die Verwendung der Phraseologismen in der Belletristik zu erfassen. Diese Arbeit stellt nur die grundlegenden Informationen über den Gegenstand der Phraseologie vor. Der praktische Teil deutet eher an, inwieweit dieses Sprachphänomen in Belletristik vorkommen kann. Es bietet doch noch weitere Möglichkeiten, wie man mit der Arbeit weiter fortsetzen kann. Man kann zum Beispiel die gefundenen Phraseologismen mit den tschechischen Äquivalenten vergleichen und damit verfolgen, inwieweit sich die Phraseologismen übereinstimmen oder die Phraseologismen aus onomasiologischer Sicht untersuchen und in einzelne Gruppen einordnen.

Resumé

Hlavním cílem diplomové práce byla analýza frazému ve vybraném beletristickém textu. Konkrétně byla analýza provedena na povídce „*Ruth*“ od německé autorky *Judith Hermann*. Tuto spisovatelku jsem si vybrala, protože patří mezi současné autory a byla jsem zvědavá, jak a kolik frazému autorka v povídce použila.

Diplomová práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. Teoretická část se věnuje frazeologii jako dílčí disciplíně jazykovědy, charakterizuje základní pojmy, popisuje znaky a klasifikace frazému. Dále se věnuje funkcím frazémů a jejich výskytu v textu. Veškeré poznatky a charakteristiky vycházejí z knížek známých lingvistů *Ch. Palm*, *H. Burgra* a *W. Fleischera*.

V praktické části byla provedena analýza excerpovaných frazémů. Korpus obsahuje 126 frazému, které byly podle následujících aspektů analyzovány: tvar frazému ve slovníku, český překlad, konotativní a denotativní význam, emocionální konotaci, postoj mluvčího k dané situaci, typ frazému, druh použití a modifikaci frazému. Co se týče konotativního významu, byl nejvíce zastoupen význam neutrální 66, dále následoval význam hovorový 19 a v jednom případě se objevil i význam nadnesený. Povídka obsahovala nejvíce referenčních frazémů 59, dále komunikativní frazémy 10 a dva strukturní frazémy. Nominativní frazémy byly zastoupeny v počtu 55 a propozicionální v počtu 4. Nejvíce frazémů bylo verbálních 37 a následně adverbálních 16. Frazémy byly převážně idiomatické 41 a také částečně idiomatické 11. Většina frazémů byla nemodifikovaných 119, modifikované frazémy byly zastoupeny v povídce sedmkrát. V povídce se také objevuje mnoho frazémů, které byly použity vícekrát.

Závěrem bych chtěla dodat, že jsem byla mile překvapena, kolik frazémů bylo obsaženo v povídce.

Abkürzungen und Markierungen

Adj.	- Adjektiv
Adv.	- Adverb
bes.	- besonders
bzw.	- beziehungsweise
Dat.	- Dativ
dt.	- deutsch
etw.	- etwas
Inf.	- Infinitiv
jmdm.	- jemandem
jmd.	- jemand
jmdn.	- jemanden
jmds.	- jemandes
KOL	- kolokviálně (1. umgangssprachlich, 2. salopp)
Konj.	- Konjunktion
lat.	- lateinisch
N	- neutrálně (neutral)
O	- obhrouble (derb)
o.Ä.	- oder Ähnliche[s]
od.	- oder
Ph.	- Phrasem
Ř	- selten

S.	- Seite
scherz.	- scherzhaft
u.	- und
ugs.	- umgangssprachlich
usw.	- und so weiter
verhüll.	- verhüllend, euphemistisch
VZ	- gehoben
vgl.	- vergleiche
Z	- veraltet
zit.	- zitiert
z. B.	- zum Beispiel

Bibliographie

Primärliteratur

HERMANN, Judith (2003): *Nichts als Gespenster*. 4. Aufl. Frankfurt am Mai: S. Fischer.

HERMANNOVÁ, Judith (2005): *Nic než příznaky*. Brno: Větrné Mlýny.

Sekundärliteratur

BURGER, Harald (2007): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 3., neu bearb. Aufl. Berlin: Schmidt.

BURGER, Harald/ BUHOFER, Annelies/ SIALM, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: de Gruyter.

DUDENTEDAKTION (2006): DUDEN: *Das Synonymenwörterbuch: Ein Wörterbuch des sinnverwandter Wörter*. 4., Aufl. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

DUDENTEDAKTION (2003): DUDEN: *Deutsches Universalwörterbuch*. 5., überbearb. Aufl. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

FLEISCHER, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.

HEŘMAN Karel/ BLAŽEJOVÁ Markéta/ GOLDHAHN Helge a kol. (2010): *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen*. 2 Bde: I. A-L, II. M-Z. Praha: C.H. Beck.

PALM, Christine (1997): *Phraseologie: eine Einführung*. 2., durchgeseh. Aufl. Tübingen: Narr.

SIEBENSCHNIG, Hugo a kol. (2006): *Velký německo-český slovník A-L/ M-Z*. Voznice: LEDA

Internetquellen

<http://www.duden.de> (zuletzt angesehen am 15.11.2014)

<http://www.google.de> (zuletzt angesehen am 18.11.2014)

<http://www.linguee.cz> (zuletzt angesehen am 18.11.2014)

<http://www.redensarten-index.de> (zuletzt angesehen am 15.11.2014)

<http://www.schreibwerkstatt.co.at> (zuletzt angesehen am 18.11.2014)

<http://de.wikipedia.org> (zuletzt angesehen am 18.11.2014)

Annotation

Příjmení a jméno autora: Julie Majerová

Katedra germanistiky Filozofické fakulty Univerzity Palackého v Olomouci

Název diplomové práce: Phraseme in der Erzählung „Ruth“ von Judith Hermann

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Počet znaků: 178 616

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 10, Internetquelle 6

Klíčová slova: frazeologie, frazeologismus, konotace, klasifikace frazeologismů, frazeologismy v textu, znaky frazeologismů

Charakteristika diplomové práce: Diplomová práce se zabývá frazeologismy v beletristickém textu. Práce je rozdělena na dvě části – na teoretickou a praktickou část. Teoretická část charakterizuje frazeologii jako dílčí disciplínu lingvistiky, seznamuje nás se základními rysy a pojmy, věnuje se znakům a kvalifikaci frazeologismů. Praktická část se zaměřuje na formální a sémantickou analýzu vybraných frazeologismů z povídky „*Ruth*“ od německé autorky *Judith Hermann*.

Abstract

Author's surname and name: Julie Majerová

**Department of German studies, Philosophical Faculty – Palacky University
Olomouc**

Title of Diploma Thesis: Phraseme in der Erzählung „Ruth“ von Judith Hermann

Supervisor of Diploma Thesis: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Number of characters in the text: 178 616

Number of attachments: 0

Number of titles of literature used: 10, websites 6

Key words: phraseology, idiom, connotations, classification of idioms, idioms in text, characters of idioms

Characteristics of Diploma Thesis: this thesis deals with idioms in a fiction text. The work comprises two parts – a theoretical and practical part. The theoretical one describes phraseology as a sub-discipline of linguistics, introduces us to the basic features and terms and deals with characters and classification of idioms. The practical part focuses on the formal and semantic analysis of the idioms selected from a short “*Ruth*” by the German author *Judith Hermann*.